



**Studie zur Entwicklung eines
Paralympischen Trainingsstützpunktes 2020
in Oberhof
aus Sicht des TBRSV e.V.**

Herausgeber

Thüringer Behinderten- und Rehabilitations- Sportverband e.V.
(TBRSV e.V.)
August-Röbling-Straße 11
99091 Erfurt

Inhaltsverzeichnis:

Seite

1. Einführung

4

- Bedeutung:
- internationale Entwicklungen im Wintersport für Menschen mit Behinderung:

6

2. Analyse

- Die Geschichte der paralympischen Winterspiele: 10
- Beschreibung der paralympischen Disziplinen Ski Nordisch/
Klassifizierung: 17
- Statistik Thüringen: 20
- Standorteinschätzung in Deutschland (Verteilung) und
Logistikstandort: 22
- vorhandenes Konzentrationspotential verschiedener Akteure /
Entwicklung: 22
(Vereine, Sportstätten/ Institutionen/ Betreiber), bisherige Nutzung
durch den Behindertensport) → Bundeswehr, Sportgymnasium,
OSP, Sportst., Nutzer aus anderen Nationen...
- Sportstätten: 24
- Standorteinschätzung und Standortperspektive für den paralympischen
Breiten – und Spitzensport: 25

3. Entwicklung eines Paralympischen Trainingsstützpunktes (PTS):

29

- Paralympischer Trainingsstützpunkt - Ziel einer langen Aufbauarbeit: 29
- Was ist ein PTS und wie ist er in die Thüringer Sportlandschaft
einzuordnen: 31
- Ziele und Anforderungen an einen PTS: 34

- Statements von Persönlichkeiten des Sports zu Vorhaben: "PTS Oberhof 2020"	36
- Vergleich im nationalen Bereich:	39
- Zeitplanung:	42
- Perspektive Internationaler Events:	50
- Perspektive nationaler Events:	51
- wissenschaftliche Betreuung:	51
-Leistungssport:	
- materieller Anschaffungsbedarf:	55
 4. Koordinatorenstelle:	 56
(als Hilfe für den Projektstart, sowie die erste Inklusionsprojektetappe)	
- Projektförderung durch die Aktion Mensch und Projektpartner	
 5. Nebenbetrachtungen, Aussichten, Projektoptimierungsmöglichkeiten:	 59
 6. Quellen:	 60



Auch in Oberhof möglich und wünschenswert: Siegerehrung im IPC-Weltcup Ski Nordisch

1. Einführung

Oberhof ist im olympischen Wintersport ein Begriff für exzellente Wintersportstätten, Trainingsstandort von Weltklasseathleten und faszinierender Wettkampfstimmung bei internationalen Großsportveranstaltungen in den olympischen Sportarten Bobfahren, Rennrodeln, Nordische Kombination, Skilanglauf und Biathlon. Auch im paralympischen Wintersport, insbesondere im Bereich Ski Nordisch ist Oberhof bestens bekannt. Das liegt vor allem an der europaweit, fast weltweit einzigartigen DKB-Skihalle, die Leistungssportler aus der ganzen Welt in den kleinen Luftkurort am Rennsteig lockt. Die Deutsche Ski-Nordisch Paralympicsmannschaft führt häufig Trainingslehrgänge in Oberhof durch. Gern kamen bisher auch die Mannschaften aus Japan, Italien, Russland, Frankreich und der Schweiz.

Fast einmalig optimiert sind die Sommer- und Wintertrainingsbedingungen und die Anlagen für Wettkämpfe auf nationaler und internationaler Ebene. Umso unverständlicher ist es, dass jahrelang keine strukturelle Entwicklung im Behindertensport auf Thüringer Ebene stattgefunden hat. Obwohl es einen langjährig erfolgreichen Athleten Thomas Oelsner und eine international erfolgreiche Verena Bentele (beide WSV Oberhof e.V.) gegeben hat, die aus Bayern kommend wegen ihres Begleit-Läufers ihre Zelte in Oberhof aufschlug. Es waren Insellösungen ohne Initialzündung für die regionale Strukturbildung. Der Thüringer Behindertensportverband will sich deshalb bewusst für seine Standortstärke entscheiden und hat die Sportart Ski-Nordisch zur Schwerpunktsportart im Rahmen seiner Leistungssportkonzeption erklärt



Oberhof besitzt mit der DKB-Skihalle und der DKB Skiarena zwei wahre Schatzkästchen in Sachen Sportstätten, die ihres Gleichen in der Welt suchen. Zudem ist die Anhäufung anderer Wintersportstätten für Athleten, Urlauber, Zuschauer und Tagestouristen gleichermaßen attraktiv. Zusammenfassend ist das Areal Oberhof ein bestens geeigneter Wintersportstandort für den Bereich Ski Nordisch für Menschen mit und ohne Behinderung. Ski fahren ist universell und erfreut sich weltweit großer Beliebtheit.

Auf den Bereich Alpin wird für den Standort Oberhof in den Betrachtungen nicht fokussiert. Die geografische Lage, sanfte Berglandschaft, leichte Höhenlage und die Luftverhältnisse favorisieren den nordischen Wintersport. Dank innovativer Technik und Sportgeräte sowie gut ausgebildeter Skilehrer/ InstruktorInnen für Winter – und Outdooraktivitäten ist es inzwischen weltweit möglich den Nordischen Skisport jedem zugänglich zu machen, der Abenteuer, Aktivitäten und Spaß in Schnee und Kälte sucht.

Der Lohn ist das Erleben herrlicher Winter – Wunder – Land – Atmosphäre, wunderbarer Lichtverhältnisse und purer Erholung für Körper und Seele. Nordischer Wintersport ist die nicht minder attraktive Schwester des Alpiner Sports, die Kraft, Beweglichkeit und Ausdauer schult. Sie ist komplex und man kann sie parallel zu den Aktivitäten Nichtbehinderter und Familienangehöriger ausführen. Vorteilhaft ist, dass keine Lifttickets gebucht werden müssen. Der Sport ist auf kostenfreien gespurten oder gewalzten Strecken möglich. Es bedarf lediglich der entsprechenden Sportgeräte. Diese bestehen in einem umfangreichen Pool aus Ski für Stehende (Amputierte, Sehbehinderte), Bi-Ski (ein Sitz befindet sich zwischen 2 Ski und Sitzski (Gestell mit Sitzwanne/ Knieelement) auf zwei Skiern montiert. Dazu Mini-Ski für Ungeübte und Schneeschuhe; mehr zum Schneeschuhlaufen/ Wandern. Sehbehinderte Skifahrer fahren mit einer orangefarbenen Weste und fast immer mit einem Guide. Für Sitzschlittenfahrer, die ihr Sportgerät nicht selbst fortbewegen können, sollten Schlittenhunde oder auch Schnee-Skooter angeboten werden, die den Schlitten ziehen oder zusammen mit einer schiebenden Person vorwärts bewegen.

Internationale Entwicklungen im Behindertensport für Menschen mit Behinderung:

Folgende Programme konnten gefunden werden:

Ski for freedom weltweit: www.ski2freedom.com bietet eine fast komplette Übersicht weltweiter Anbieter in den Bereichen Ski Alpin und Ski Nordisch. Bemerkenswert sind die vielfältigst angesprochenen Personengruppen wie Amputierte, Autisten, Blinde und Sehbehinderte, Krebspatienten, Rett-Syndrom-Betroffene, Gehörlose und Hörgeschädigte, Down Syndrom-Betroffene, Epileptiker, cerebral Gelähmte, Lernbehinderte, Querschnittgelähmte, Spina Bifida- Betroffene, Rheumatiker und an Arthritis erkrankte Personen, Parkinsonerkrankte, Schlaganfallbetroffene, Transplantierte usw.. Da die Inhalte an sich zu umfassend sind werden zunächst nur die wesentlichen Bereiche angesprochen. Insgesamt ist aber ersichtlich, wie groß der angesprochene Personenkreis sein kann und dass es um wirklich alle Bereiche, vom Rehasport, über Kinder- und Jugend-, Breitensport bis hin zum Leistungssport geht.

Mit einem Behinderten-Wintersportzentrum kann Oberhof Bestandteil des weltweiten Netzwerkes „Ski for Freedom“ werden (Ski, Snowboard, Cross country skiing – disabled winter Sports). In folgenden Ländern kann Skisport von Menschen mit Behinderung betrieben werden:

weltweit: Argentinien, Australien, Canada, Chile, Japan, Neuseeland, USA (mehrere), Zentralasien (Azerbaidjan), Afrika (Südafrika);

Europa: Österreich (8 Standorte), Frankreich (39 Standorte), Schweiz (13 Standorte), Schweden (3 Standorte), UK (5 Standorte), dazu nicht weiter detailliert: Italien, Deutschland, Spanien, Polen, Norwegen, Niederlande, Andorra;

ausgewählte Beispiele:

Zentrum in New Hampshire/ USA:

Waterville Valley`s Ability Plus Adaptive Programm bietet ein 70km Wegenetz für Unterricht und Touren an. Eine Unterrichtseinheit beinhaltet: Streckenpass, Sportgeräteausrüstung, angeleiteten Unterricht , www.sitski.com, sowie eine Karte mit allen Behindertengerechten Nordischen Skianlagen/ Strecken in den USA bzw. von Disabled Sports USA. Spannweite der Angebote von Evergreen, Colorado, Chicago bis Illinois, Anfängerkurse (ski clinics), Entwicklungscamps für Fahrer mittleren Levels und Abenteuertrips – alles für Skifahrer mit Handicap. Fahrer, die Wettkampfniveau erreicht haben können hier trainieren und sich auf Wettkämpfe vorbereiten: im **National Ability Center (NAC) in Park City/ Utha/ USA**, das von U.S.Paralympics gefördert wird;

Vancouver/ CAN:

[Www.nordicracers.ca](http://www.nordicracers.ca). Im Nordic Racers Ski Club in Vancouver/ British Columbia wurde 2007 ein „adaptive ski programm“ entwickelt, an dem Blinde, Amputierte, Cerebralgelähmte, Rollstuhlfahrer, Gehörlose/ Hörgeschädigte und Hirngeschädigte Personen bisher teilgenommen haben.

Neben Sitzschlitten und anderen angepassten Sportgeräten bzw. leichten Skiern bieten sie Radio-Kopfhörer für blinde und sehbehinderte Skiläufer an. Ausgebildet wird die klassische – und die Skating-Technik. Die Videos auf der angegebenen Internetseite geben einen Einblick in das Skifahren. Ein weiterer Anbieter ist www.whistleradaptive.com, welcher auch Elektro-Rollstuhlfahrern Angebote unterbreiten soll. Weitere Informationen und Videos unter: www.disabledsportusa.org/cross-country-skiing/.

Solleftea/ SWE:

Ein Wintersportstandort des barrierefreien Tourismus, der zwar weniger als Leistungssportzentrum konzipiert ist, aber nichts desto trotz als Ausrichter des IPC Weltcups Ski Nordisch fungiert und auf behindertengerechte Hotels, Geschäfte, Transportmittel und Bewegungsangebote in der Natur sowie behindertengerechten Tourismus und Gastfreundlichkeit für Menschen mit Behinderung orientiert.

Beitostolen/ NOR:

Ein Beispiel möchte ich mit dem bereits in Augenschein genommenen Ort Beitostolen in Norwegen bringen. Dort befindet sich eine der ersten Einrichtungen (gegründet 1970), in der Wintersport zur Rehabilitation und für „adapted physical activities“ eingesetzt wurde. Im Beitostolen Health Sport Center Norwegen, welches 830m über dem Meeresspiegel liegt, kann man 200 Hektar Land für jeweils 60 Klienten/ Gäste im Alter von 6-70 Jahren nutzen. Hier wurde also eine Art Rehasporteinrichtung erschaffen. Diese wird in 3 Bereichen betrieben:

- a) Körperliches Training/ Außenaktivitäten/ Behandlungen
- b) Ausbildung und Information
- c) Forschung und Entwicklung.

Der Aufenthalt wird vorwiegend über das norwegische Sozialversicherungssystem finanziert. Das nationale und internationale Kooperationspektrum, insbesondere hinsichtlich Veranstaltungen, Aus- und Fortbildung und Kongressen ist riesig.

Ebenso sind Wintersport und Winter-Outdoor-Activities wie Igloo bauen, Hundeschlitten fahren, bewegen im Schnee usw. zentrale Themen wie auch Reiten, Klettern, Orientierungslauf, Rad fahren, Leichtathletik, Rudern usw.. Es bestehen darüber hinaus starke universitäre Verbindungen zur Norwegischen Universität für Sport und Bewegung bis hin zum European Master Degree Studium in Adapted Physical Activity (EMDAPA), welches 30 Europäische Universitäten verbindet. Weitere Informationen unter: www.disabilityworld.org.

Weitere Standorte im internationalen Vergleich (Alpine): (allgemeine Trends im Wintersport, Angebote von Reiseunternehmer CRYSTAL – Disabled Hollidays; alle Angebote für Individual- und Gruppenreisen; Skifahren im Alpenen Bereich, Liftnutzung möglich; hier aufgeführt, um die Standards zu vergleichen);

Winter Park/ USA/Colorado:

1,5 km von Denver-Airport mit Monoski, Bi-Ski, Sit-Ski (jeweils Ausleihe und Instruktoren); 4*-Hotels im Angebot (behindertengerecht für gehobenen Tourismus);

La Plagne /FRA in Höhenlage:

425km Skipisten , Höhenlage, Liftverbindungen;

Villars/ SUI:

Ski-Schule für Skifahrer mit Behinderung;

Sestriere/ ITA:

mit PKW bis an die Piste befahrbar;

Schladming/ AUT:

spezieller Sportgeräteverleih für Skifahrer mit Behinderung, 2-4 Std. tägliche Skikurse;

2. Analyse:

Die Geschichte der paralympischen Winterspiele:

1976 Ornskoldsvik, Schweden

Im Anschluss an den 2. Weltkrieg versuchten verwundete Soldaten und Zivilisten weiterhin ihrem Hobby, dem Skisport nachzugehen. Es begann die Phase der Pioniere im Paralympischen Skisport, die die verschiedensten Hilfestellungen entwickelten, um weiterhin ihrer Leidenschaft nachzugehen. Vorreiter waren zu meist die Sportler unseres Nachbarlandes Österreich, wie bspw. der beidbeinig amputierte Sepp Zwicknagl, der die ersten Skifahrten mit Prothesen testete. Andere wiederum probierten es mit einem Bein und einem Ski unter zu Hilfenahme von Krücken, die ebenfalls mit Skiern bestückt waren. Folglich wurden in Österreich 1948 die ersten Wettkämpfe und ein Jahr später die ersten österreichischen Meisterschaften ausgetragen. Annähernd drei Jahrzehnte später, nämlich 1974, fanden die ersten Weltmeisterschaften im Ski alpin und Ski nordisch für Menschen mit Amputationen und Sehbehinderungen in Grand Bornand, Frankreich, statt. Dies war der Vorläufer für die ersten Paralympischen Winterspiele in Örnköldsvik, Schweden, im Jahre 1976.

Von den Eröffnungsfeierlichkeiten am 21. Februar 1976 bis zur Abschlusszeremonie am 28. Februar 1976 nahmen etwa 250 Athletinnen und Athleten mit Amputationen oder Sehbehinderungen aus 16 Nationen an 52 Wettbewerben im Ski alpin und Ski nordisch teil. Zudem wurden Demonstrationswettbewerbe im Sledge-Eishockey durchgeführt. Die Nationenwertung konnte bei diesen ersten Winter-Paralympics die Bundesrepublik Deutschland mit zehn Goldmedaillen sowie zwölf Silbermedaillen und sechs Bronzemedailles vor der Schweiz (Gesamt: 12/Gold: 10; Silber: 1; Bronze: 1) und Finnland (22/8;7;7) für sich entscheiden. Erfolgreichste Medaillensammlerinnen für West-Deutschland waren die Langläuferin Dorothea Neuweiler (2 x Gold) und die Rennläuferin Petra Merkott (3 x Gold).

1980 Geilo, Norwegen:

Vier Jahre nach der erfolgreichen Einführung der Winter-Paralympics wurde das norwegische Städtchen Geilo nordwestlich von Oslo Austragungsort der zweiten Paralympischen Winterspiele.

Die Gastgeber bewiesen sowohl in der Organisation, als auch in den Wettkämpfen ihre perfekte Vorbereitung auf die Paralympics und traten mit 10x Bronze, 21x Silber und 23x Gold das Erbe der Bundesrepublik Deutschland in der Nationenwertung an. Die Skandinavier „hamsterten“ insgesamt 54 Medaillen ein und ließen die Finnen (34/15;7;12) und die Österreicher (22/6;10;6) hinter sich. Die Athleten aus der Bundesrepublik mussten sich in diesem Jahr mit einem siebten Rang zufrieden geben (17/3;5;9), der zum großen Teil den beiden Ski-alpin Rennläuferinnen Annemie Schneider (2 x Gold) und Sabine Barisch (1 x Gold, 1 x Silber) zu verdanken war.

1984 Innsbruck, Österreich:

Die III. Winter-Paralympics wurden 1984 in Innsbruck, der Hauptstadt des österreichischen Bundeslandes Tirol, vom 14. bis 20. Januar ausgetragen. Insgesamt nahmen 21 Nationen teil. In der Medaillenwertung dominierte der Gastgeber Österreich klar vor Finnland und Norwegen. Die Bundesrepublik belegte den 4. Rang (34/ 10;14;10). Neben Ski-alpin und Ski-nordisch gehörte auch Eisschlittenfahren in den paralympischen Wettkampfplan.

1988 Innsbruck, Österreich:

Vier Jahre nach der Austragung der paralympischen Winterspiele in Innsbruck waren die ersten Spiele für Menschen mit Behinderung auf kanadischem Boden, in Calgary, geplant. Im Zuge von finanziellen Problemen musste das Organisationskomitee die Austragung jedoch absagen, woraufhin der Gastgeber von 1984, nämlich Innsbruck einsprang und somit zum zweiten Mal in Folge Austragungsort der Winter-Paralympics wurde.

In der Zeit vom 17. bis 24. Januar nahmen insgesamt 397 Athleten aus 22 Ländern an den Wettkämpfen teil und wurden Zeugen der erstmaligen Austragung der Sportart Monoski. In der Medaillenwertung wurden die österreichischen Lokalmatadoren diesmal von der Wintersportnation Norwegen übertrumpft. Die Gastgeber mussten sich mit dem zweiten Rang zufrieden geben und landeten auf dem Treppchen damit eine Stufe vor der Mannschaft aus der Bundesrepublik (30/9;11;10).

1992 Tignes, Albertville, Frankreich:

1992 trug sich die französische Stadt Tignes-Albertville in die Geschichtsbücher der Winter-Paralympics ein. In der Zeit vom 25. März bis zum 01. April fanden die V. Winter-Paralympics im Südosten Frankreichs statt. Erstmals fanden die Winter-Paralympics am gleichen Ort wie auch die Olympischen Spiele statt und erstmals trat nach der deutschen Wiedervereinigung ein gesamtdeutsches Team an. Der bekannte belgische Künstler Jean-Michel Folon entwarf für das Ereignis das Bild eines Vogels mit gebrochenen Flügeln, welches die Schwierigkeiten und Herausforderungen des Sportes für Menschen mit Behinderten symbolisieren sollte. Der steigende Stellenwert der Winter-Paralympics in der Gesellschaft und im internationalen Sport wurde durch die Anwesenheit des damaligen französischen Staatspräsidenten Francois Mitterand bei der Eröffnungsfeier deutlich.

Insgesamt nahmen 365 Athleten aus 24 Ländern an den Wettkämpfen teil. Von den deutschen Athleten gewann Reinhild Möller vier Goldmedaillen. Gerd Schönfelder und Frank Höfle erkämpften sich jeweils dreimal den Platz in der Mitte des Siegerpodestes. Aufgrund dieser Leistungen durfte sich Deutschland (38/12;17;9) über den zweiten Platz in der Medaillenwertung freuen. In diesem Jahr stellten nur die US-Amerikaner das bessere Team. Erstmals kämpften die Athleten auch im Biathlon um Medaillen. Ein weiteres Indiz für die steigende Wertschätzung und Anerkennung der Paralympischen Winterspiele war die Anwesenheit von über 300 Journalisten, von denen 15 für verschiedene Fernsehsender berichteten.

1994 Lillehammer, Norwegen:

Nach Örnköldsvik 1976 und Geilo 1980 wurde Lillehammer 1994 zum dritten Austragungsort Paralympischer Winterspiele auf skandinavischem Boden und zur zweiten Paralympics-Stadt Norwegens. Aufgrund der Änderung der Olympischen Charta, auf der 91. IOC-Session am 17. Oktober 1986 in Lausanne, fanden bereits zwei Jahre nach Tignes-Albertville erneut Olympische Winterspiele und somit auch Paralympische Winterspiele statt. Durch die Austragung der Olympischen Winterspiele vom 12. bis 27. Februar 1994 in Lillehammer erlangte die bis dato provinzielle Stadt Weltbekanntheit, so dass auch die VI. Winter-Paralympics vom 10. – 19. März 1994 im Fokus der Öffentlichkeit standen.

Unter dem Motto: „Keine Grenzen“ fanden sich 471 Athleten aus 31 Ländern in Lillehammer ein, um in den Sportarten Ski-alpin, Ski-nordisch, Schlittenrennen und Biathlon ihre Kräfte zu messen. Der sonnige Charakter und die Vitalität, Stärke und Energie der Teilnehmer an den Paralympischen Winterspielen sollte durch das kreative und aufwendig erstellte Logo dargestellt werden. Zusätzlich machte das Maskottchen Sondre auf sich aufmerksam, das nach dem Skifahrerpionier Sondre Nordheim benannt wurde. Der Star der Spiele war eine Lokalmatadorin. Die Norwegerin Ragnhild Myklebust sammelte insgesamt neun Medaillen und verhalf ihrem Land zum Gewinn der Nationenwertung mit insgesamt 64 Medaillen vor Deutschland, das ebenfalls auf 64 Medaillen kam, und den USA. Die Sportart Sledge-Eishockey wurde in Lillehammer das erste Mal in den Wettkampfplan aufgenommen.

1998 Nagano, Japan:

Gastgeber der ersten Paralympischen Winterspiele auf nichteuropäischem Boden wurde im Jahr 1998 Japan. Die Austragung auf einem anderen Kontinent unterstrich die immer internationaler und integrativer werdende Ausrichtung der Spiele. So ließ es sich auch der Kronprinz Japans Naruhito nicht nehmen, die Winter-Paralympics 1998 feierlich zu eröffnen. Vom 05. bis 14. März 1998 nahmen 571 Athleten und 575 Offizielle an den Winterparalympics teil.

An den ersten drei Plätzen der Medaillenwertung konnte allerdings auch die gestiegene Anzahl der Teilnehmer nichts ändern. Norwegen (40/18;9;13) konnte erneut die Medaillenwertung vor einem starken deutschen Team (44/14;17;13) und den USA (34/13;8;13) für sich entscheiden. Die Nagano-Spiele demonstrierten erneut das steigende mediale und öffentliche Interesse an den Winter-Paralympics. Über 150.000 Besucher bestaunten die außergewöhnlichen Leistungen der Menschen mit Behinderung. 1.469 Medienvertreter waren anwesend und die offizielle Internetseite wurde rund 7,7 Millionen Mal besucht.

2002 Salt Lake City, USA:

Die ersten Paralympischen Winterspiele im neuen Jahrtausend waren auch gleichzeitig die ersten Spiele auf amerikanischem Festland. Eric Weihenmeyer, der als erster blinder Mensch den Mount Everest bestiegen hatte, trug die Paralympische Fackel ins Stadion, wo er sie an Muffy Davis und Chris Waddel, die besten amerikanischen Monoskifahrer überreichte, die das paralympische Feuer im Rice-Eccles Stadion entzündeten. Zeuge dieser Entzündung und der Eröffnung der VIII. Winter-Paralympics in Salt Lake City, Utah, waren mehr als 40.000 Zuschauer. In der Zeit vom 07. – 16. März nahmen 416 Athleten aus 36 Ländern an den Spielen teil, welche wiederum von 836 Pressevertretern in ihrem Tun verfolgt wurden. Länder wie Kroatien, Griechenland, Ungarn und China nahmen erstmals an den Paralympics teil. Der deutsche Rennläufer Martin Braxenthaler und der australische Rennläufer Michael Milton waren mit jeweils vier Goldmedaillen die Stars der Spiele.

Deutschland gewann die Nationenwertung (33/17;1;15) vor den bereits üblichen „Trepptenpartnern“ USA (43/10;22;11) und Norwegen (19/10;3;6). Neben Martin Braxenthaler im Ski alpin war auch die deutsche Biathlon-Abteilung sehr erfolgreich. Verena Bentele, Josef Giesen und Wilhelm Brem gewannen Gold für ihr Land. Frank Höfle sicherte sich eine Bronzemedaille. Ragnhild Myklebust aus Norwegen zeigte sich in gewohnter Form und gewann fünf Mal Gold. Insgesamt würdigten unglaubliche 211.790 Zuschauer die Leistungen der Athleten mit großer Unterstützung und enthusiastischem Beifall.

2006 Turin, Italien:

Die IX. Winter-Paralympics fanden 2006 in Turin, Italien, vom 10. – 19. März 2006 statt. Diese Spiele waren die ersten Winter-Paralympics die in einer Highlight- Show der ARD und ZDF im deutschen Fernsehen übertragen wurden. Über 1,7 Millionen Menschen wurden dadurch allein in Deutschland erreicht.

Insgesamt nahmen 474 Athleten teil. Länder, wie Mexiko und die Mongolei debütierten und ließen die Gesamtzahl der Teilnehmerländer auf 39 steigen. Die Sportart Rollstuhl-Curling wurde zum ersten Mal ausgetragen. Rund 163.000 Zuschauer wurden in der Stadt Norditaliens gezählt. Den reibungslosen Ablauf der Paralympischen Winterspiele garantierten rund 3.300 Volunteers, die im Bereich von Informationsständen, Pressebetreuung, Sicherheit, medizinischer Hilfe und vieles mehr eingesetzt wurden.

Verfolgt von 1.037 Pressevertretern bestimmen in diesem Jahr weder die USA noch Norwegen oder Deutschland das Geschehen in der Medaillenwertung, sondern die Russen (33 / 13; 13; 7). Deutschland (18/8;5;5) freute sich über den zweiten Rang vor den überraschend starken Ukrainern (25/7;9;9). Zum Anlass der Spiele in Turin startete das Internationale Paralympische Komitee (IPC) den Internet-Fernsehsender www.paralympicsport.tv, auf dem in der Zeit vom 10. bis 19. März 2006 über 40.000 User die Winter-Paralympics im Internet verfolgten.

Aufgrund der steigenden Doping-Fälle im Sport der Nicht-Behinderten wurden auch bei den Winter-Paralympics in Turin 242 Dopingkontrollen durchgeführt.

2010 Vancouver, Kanada:



Die **10. Paralympischen Winterspiele** fanden vom 12. bis 21. März 2010 in der [kanadischen](#) Stadt [Vancouver](#) mit 503 Athleten aus 44 Ländern in 5 Sportarten (64 Entscheidungen) statt. Erfolgreichste Nation mit 13 Goldmedaillen wurde Deutschland. Erfolgreichste Teilnehmerin wurde Verena Bentele mit 5 Goldmedaillen.

Die nächsten Winter-Paralympics finden statt in:

Sotschi/Russland 2014

Pjönjang/ Südkorea 2018

Weltmeisterschaften der Behinderten fanden statt:

1974 in Grand Bournand, Frankreich

1982 in Alpes Vaudoise, Schweiz

1986 in Sälen, Schweden

1990 in Jackson, USA

1996 in Sunne, Schweden

2000 in Crans Montana, Schweiz

2003 in Mittelal-Obertal, Deutschland

2005 in Fort Kent, USA

2007 mangels Ausrichter fand keine WM statt

2009 in Vuokatti/Finnland

2011 in Chanty Mansijsk/Russland

2013 in Soleftea/Schweden

Beschreibung der paralympischen Disziplinen Ski-Nordisch/Klassifizierung:

Zur Zeit werden im Rahmen der Winter-Paralympics folgende Sportarten ausgetragen: Ski-Alpin, Ski-Nordisch (Langlauf und Biathlon), Sledge-Eishockey und Rollstuhl-Curling. Noch nicht international dabei, aber mit Perspektive frühestens ab den Paralympics 2022 können inoffiziell die Sportarten Rodeln und Bob fahren benannt werden. Die Entwicklung geht insoweit voran, allerdings ist die paralympische Premiere 2022 ist noch nicht sicher.

Langlauf:

Rollstuhlfahrer (LW10-12) und stark gehbehinderte Sportler benutzen für den Skilanglauf einen Sit-Ski.



Dieser spezielle Skischlitten wird den unterschiedlichen Bedürfnissen des Sportlers angepasst und richtet sich nach dem Grad der körperlichen Behinderung.



Bei Sehbehinderten werden normale Langlaufskier benutzt. Während des Wettkampfes wird der Athlet von einem Begleitläufer (Guide) begleitet. Er weist den Athleten mit Kommandos den Weg.



Biathlon:

Die Sportart Biathlon wurde erstmals bei den Paralympics 1988 in Innsbruck in das Wettkampfprogramm aufgenommen. Nach anfänglicher Skepsis hat sich diese Disziplin mittlerweile zu einem Höhepunkt bei allen Paralympics und Weltmeisterschaften entwickelt.

Es werden liegend je fünf Schuss auf 10 Meter mit dem Luftgewehr oder Lasergewehr (B-Klassen) abgegeben. Je Fehlschuss gibt es bei der Langstrecke eine Zeitstrafe von einer Minute. Beim Sprint ist pro Fehlschuss eine Strafrunde von rund 150 m zurückzulegen. Gelaufen wird in der freien Technik (Skating) und die Regeln basieren weitgehend auf dem Reglement der IBU. Einige Regeln wurden jedoch ergänzt beziehungsweise abgeändert, um den speziellen Erfordernissen des Behindertensports gerecht zu werden. Sehbehinderte Athletinnen und Athleten benutzen Lasergewehre und werden durch die Höhe des durch einen Kopfhörer übertragenen Tones unterstützt, der die Nähe zur Scheibenmitte angibt.



Bei Fehlbildung oder Amputation der Arme können Auflagen / Halterungen für das Gewehr benutzt werden. Die Art der Auflage und die Größe der Auflagefläche ist jedoch genau festgelegt.

Klassifizierung/ Wettkampfklassen:

Es gibt 3 Hauptwettkampfklassen, nämlich Stehend, Sitzend und Sehbehindert/ Blind. Durch ein Prozentsystem entsprechend des Schweregrades des Handicaps werden mehrere Unterklassen diesen 3 Hauptklassen zugeordnet und durch Zeitbonus ein Ausgleich zum Gesamtergebnis geschaffen. Die Starts erfolgen nach der Gundersen-Methode, also Ablauf eines jeden Athleten entsprechend seines Zeitbonus (die am stärksten behinderten Sportler starten zuerst).

Der insgesamt schnellste Fahrer des Feldes gewinnt. Somit kann eine große Bandbreite an Menschen mit Behinderung beim Skisport Nordisch im Rahmen des IPC starten. Menschen mit geistiger Behinderung und Mehrfachbehinderung sind zumeist bei den Special Olympics sowohl national als auch international aktiv. Sportler mit Hörschädigung bzw. Gehörlosigkeit sind im Rahmen der Deaflympics (Cross Country Skiing seit 1949) bzw. des Deutschen Gehörlosensportverbandes aktiv. Bei den Winter-Paralympics werden 32 Medaillen Ski-Nordisch vergeben.

Statistik Thüringen:

(Statistikzahlen Menschen mit Behinderung-Stand: 31.12.2012)

In Thüringen leben zurzeit rund 200.000 Menschen mit einer Behinderung ab einem GdB 50 (Grad der Behinderung von 50%). Davon sind 28.822 im Thüringer Behinderten- und Rehabilitationssportverband organisiert. 2.043 von ihnen im Alter bis zu 26 Jahren. Diese Personengruppe könnte tendenziell auch am Wintersport interessiert sein, der zurzeit im Rahmen des TBRSV e.V. jedoch nur vergleichsweise gering organisiert ist. Interessant ist insoweit ein Blick in die Umgebung von Oberhof und hier auf die Zahl der Menschen mit Schwerbehinderung ab einem GdB 50. Im naheliegenden Suhl leben 4.237 Menschen mit Behinderung (MmB); in Gotha sind es 12.744; in Schmalkalden/ Meiningen sind es 11.204 und im Ilm-Kreis 9.347 MmB. Selbst für Einwohner Erfurts ist die Entfernung von ca. 50 km bis Oberhof auf der Suche nach Naherholung und Sport nicht weit. Mithin besteht rein statistisch ein großes Nutzerinteresse an adaptierten Sportangeboten.

Auch der Blick auf die Thüringer Schülerzahlen stimmt optimistisch. Von 233.953 Schülern haben 12.802 Schüler einen sonderpädagogischen Förderbedarf (auch durch Behinderung). In diesem Zusammenhang ist es umso unverständlicher, dass eine kaum nennenswerte Zahl der Kinder Mitglied in einer Abteilung oder einem Verein Wintersport des TBRSV e.V. ist. Im Thüringer Skiverband sind leider im Sinne der Inklusion auch kaum Aktive mit Behinderung vertreten.

Die Anzahl der Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit in Thüringen liegt bei 11.400 Personen. Davon leben ca. 1.170 in Erfurt, 200 in Suhl, 370 in Weimar, 265 in Eisenach, ca. 600 im Landkreis Schmalkalden-Meiningen, 840 in Gotha und 530 im Ilm-Kreis.

Schulen mit Förderschwerpunkt Sehen in Thüringen, die als potentielle Kooperationspartner gelten können:

Robert-Koch-Schule für mehrfachbehinderte, blinde und sehbehinderte Kinder
(einschließlich Blindeninstitut);

Notstraße 11

98574 Schmalkalden

Tel: 03683/ 6430

Fax: 03683/ 64313

F.A.W.-Diesterweg-Schule,

Förderschule für Sehbehinderte und Blinde;

Windmühlenstraße 17

99425 Weimar

Tel: 03643/ 202339

Fax: 03643/ 202339

In Sachsen-Anhalt gibt es 3 Einrichtungen in Halle, Halberstadt und Tangerhütte. In Sachsen gibt es 2 Einrichtungen in Chemnitz und Leipzig. In Hessen gibt es 5 Einrichtungen in Marburg, Kassel, Frankfurt/ Main, Wiesbaden und Friedberg.

Weiterhin gibt es in Thüringen mehrere Schulen mit Förderschwerpunkt Körperbehinderung sowie regionale Förderzentren die kontaktiert werden sollten. Genannt werden muss an dieser Stelle der nahe liegende Marienstift in Arnstadt, der spezialisiert ist auf die orthopädische Behandlung von Cerebralparese.

Im Bereich der Spezialkliniken verfügt Thüringen zwar nicht über eine BG-Unfallklinik, die im Sportverbund mit dem Deutschen Rollstuhlsportverband ein sicherer Garant für Sportinteressenten ist.

Jedoch verfügt Thüringen über 2 Spezialkliniken für Querschnitt in Bad-Liebenstein und Bad Berka und 5 Spezialkliniken für Schlaganfallrehabilitation in Bad Klosterlausnitz, Bad Liebenstein (2), Bad Tennstedt sowie für Kinder- und Jugendliche in Sülzhayn.

Hinzu kommen zahlreiche Rehabilitationsdienste und Rehabilitationseinrichtungen für Menschen mit Behinderung wie Berufsförderwerke, Stiftungen und Kliniken, Behinderten- und Selbsthilfegruppen, Berufs- und Fachorganisationen der Rehabilitation, sowie Verbände und Träger der sozialen Leistungen bzw. Krankenkassen, Rehakliniken, Wohnheime für Menschen mit Behinderung, Behindertenwerkstätten, Orthopädie-Mechaniker usw., die neben Schulen und Elternvertretungen als Multiplikatoren bei der Direktansprache von Interessenten und Partnern entsprechende Anfragen und Angebote unterstützen könnten.

Standorteinschätzung in Deutschland (Verteilung) und Logistikstandort

DBS:

Vorhandenes Konzentrationspotential verschiedener Akteure, Oberhof und seine Sportstätten:

Oberhof:



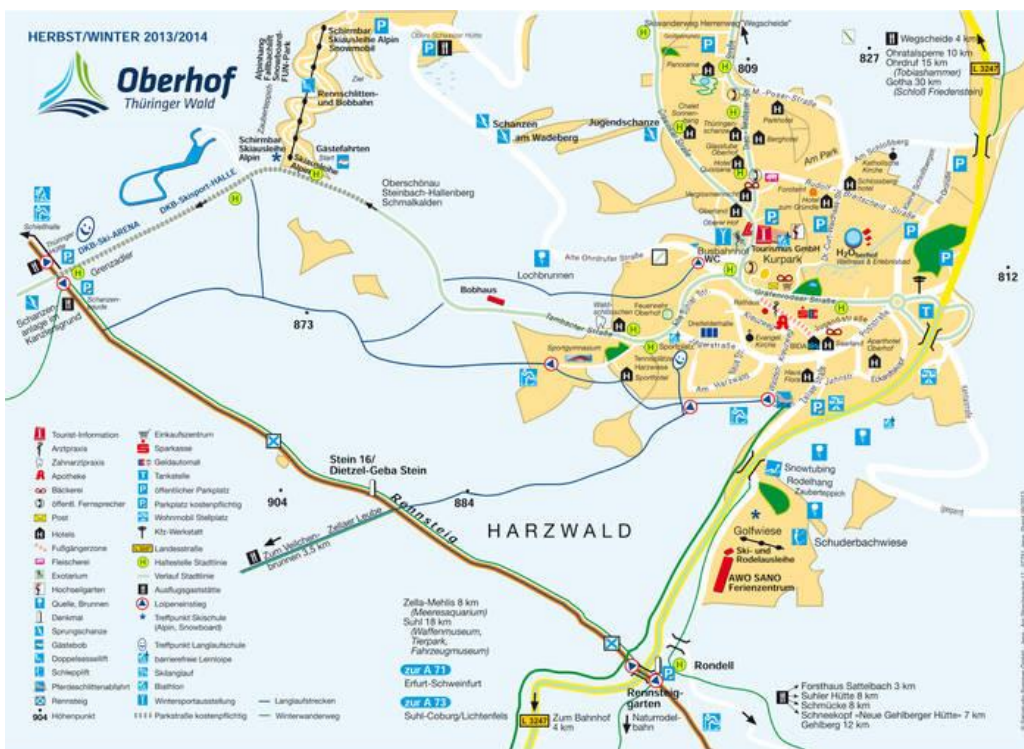
Der staatlich anerkannte Luftkurort Oberhof liegt auf ca. 825m über NN, hat rund 1.600 Einwohner und bietet ca. 3200 Gästebetten in Hotels, Pensionen und Ferienwohnungen an. Besonders sehenswert sind der Rennsteiggarten , der nahe liegende

Rennsteig als Wanderweg und natürlich die hervorragenden Wintersportstätten, die Oberhof in der Welt bekannt machen.



Die Loipenvielfalt in der Natur für alle Level auf den Strecken rund um die DKB-Skiarena und bei sommerlichen Temperaturen in der DKB-Skihalle sucht ihres Gleichen. Für Freunde des alpinen Skisports bietet der Fallbachlift eine Piste mit ca. 1000m Länge mit Flutlicht für die Abendstunden und Beschneiungsanlage an. Der Sessellift führt über die Rennschlitten – und Bobbahn und bietet ein interessantes Panorama. Sport- und Urlaubsfreude gehören in Oberhof fest zusammen, egal ob man selbst als Wanderer, Skifahrer, Kletterer oder beim Fahren mit dem Gästebob aktiv ist, oder ob als Zuschauer bei zahlreichen Veranstaltungen des Wintersports.

Oberhof liegt im Landkreis Schmalkalden-Meiningen und besteht seit 1470.



Sportstätten-
konzentration
auf 2.349 ha
Gemeindegebiet
von Oberhof

Verkehrsanbindung:

Entfernung zur Landeshauptstadt Erfurt (Verkehrsflughafen): ca. 65 km
 Frankfurt/ Main (Interkontinentalflughafen): ca. 260 km
 Autobahnanschlüsse: A 4 (Richtung Osten und Westen) ca. 26 km
 A 71 (Richtung Süden und Norden) ca. 7 km

Bahnanschluss:

Bahnhof Oberhof ca. 5 km vom Stadtzentrum entfernt
(zwischen Stadtzentrum und Bahnhof verkehrt der
ÖPNV in regelmäßigen Abständen)

Die Sportstätten:

Die Bob- und Rodelbahn



Die DKB-Skiarena



Sprungschanzen und die DKB-Skihalle



Die Sporthalle im Wintersportzentrum und der Hochseilgarten



Eliteschule des Sports - Sportgymnasium Oberhof:

Schulleiter: Volkmar Heyder

Am Harzwald 3

98559 Oberhof

Tel: 036842/ 268110

Fax: 036842/ 268168



SPORTGYMNASIUM OBERHOF

Standorteinschätzung und Standortperspektive für den paralympischen Breiten- und Spitzensport:

Die Konzeption der "Neuen Mitte Oberhof" bietet riesige Chancen, das Inklusionsprojekt Sport in Thüringen umzusetzen und eine Institutionalisierung in Einheit mit einschlägigen Sportangeboten zu schaffen. Diese Facette bedeutet für den TBRSV e.V. einen großen Schritt in der Entwicklung der Verbandsarbeit und wird in vollem Umfang unterstützt, denn dieses Projekt kann zu einem enormen Motor in der Entwicklung des Sports für Menschen mit Behinderung werden.

Der Standort Oberhof kann zu einem bundesweiten Modellprojekt der gebündelten Winter-Paralympischen Sportkompetenz und Sportförderung in Deutschland werden und enthält enorme internationale Entwicklungsperspektiven als Standort Ski-nordisch für Langlauf und Biathlon. Die DKB Skiarena mit Skihalle sowie die vorhandene Struktur des Olympischen Sports (Sportstätten, Sportgymnasium, Sportinternat, Bundeswehrstandort, OSP) sind wichtige, bereits vorhandene Standort-Facilities für die Projektumsetzung. Diese bedürfen einer eingehenden Nutzbarkeitsanalyse im Sinne der Barrierefreiheit und natürlich der Nutzungsgenehmigung durch den Sport von Menschen mit Behinderung.

Ein großer Pluspunkt am Standort Oberhof ist die Erfahrungsvielfalt der Stadt Oberhof bei der Durchführung von Sportveranstaltungen wie Weltcups, Welt – und Europameisterschaften.

Perspektivisch wäre es von Vorteil, wenn die Sportverbandsstrukturen des Olympischen Sports im Zusammenhang mit der Entwicklung der paralympischen Sportarten am Standort Oberhof Kooperationsvereinbarungen mit dem TBRSV e.V. eingingen. Das ist auch im Sinne der DOSB-Offensive, die Paralympischen Sportarten in Deutschland stärker als bisher zu fördern. Die Organisationsstruktur der Paralympics ist international eigenständig unter Schirmherrschaft des IPC und in Kooperation mit den Sportfachverbänden des Olympischen Sports. Sportevents werden zwar meist getrennt ausgetragen, jedoch finden paralympische Demonstrations- und Einlagewettbewerbe statt. Dass Menschen begeistert von den Leistungen der Paralympics-Athleten sind haben die Sommer-Paralympics von London mit ausverkauften Arenen und enthusiastischen Besuchern gezeigt.

Das Paralympische Wintersportangebot umfasst derzeit Ski-Alpin, Ski-Nordisch mit Biathlon und Langlauf, Rollstuhl-Curling und Sledge-Eishockey. Es ist auf Grund der Erfahrungen mit der Expansion der Sommer-Paralympics fest von einer Weiterentwicklung des Paralympischen Sportartenangebotes in den Wintersportarten auszugehen, sodass die Investition in den Wintersportstandort absolut zukunftsweisend ist.

Insoweit kann in Oberhof sogar aktiv die Neuentwicklung von Sportarten mitgestaltet werden wie z.B. durch Demo-Wettbewerbe und Einladungsrennen usw., um diesen Prozess zielstrebig voran zu bringen. Derartige Angebote sind vor allem im Bob fahren, Rennrodeln, Skeleton aber auch in der Nordischen Kombination im Skispringen und im Eisschnelllauf vorstellbar.

Notwendige Voraussetzungen:

Es müssen barrierefreie Hotelkapazitäten in Größenordnungen bis 100 Betten pro Hotel geschaffen werden. Des Weiteren ist eine barrierefreie Zuschauersituation im Skistadion zu schaffen.

Darüber hinaus bedarf es – mindestens – folgender Voraussetzungen:

- Barrierefreie Zuwegung zu den Sportstätten einschl. Gehwege, Parkplätze, Busnutzung;
- barrierefreie Erreichbarkeit vom Bahnhof zur Stadt/ zu den Sportstätten und Hotels;
- barrierefreie Nutzung der Skilifte (zumindest einiger);
- barrierefreie Nutzung der Skihalle, öffentlicher (Sport) Einrichtungen;
- behindertenfreundliche Gastronomie einschl. Zuwegung;
- blindengerechte Kennzeichnung von Wanderwegen (z.B. für Blinde/ Sehgeschädigte);
- ggf. Hörschleifen in Sportstätten;
- behindertengerechter Zugang zu Tourismusattraktionen/ Bädern/ Rennsteiggarten;
- Verleih von Aktivrollstühlen, Handbikes, Zuggeräten für Rollstühle;
- ggf. Verleih einschlägiger behindertengerechter Sportgeräte wie Sitzschlitten, Curling-Ausrüstung, Rennrollstühle, Wurfstühle, Bogensport-Ausrüstung, Boccia- und Curling-Adaptationen/ Spiele usw.;
- behindertengerechtes Bewegungszentrum für Jedermann;

Räumliche und allgemeine Voraussetzungen:

- räumliche Etablierung eines Inklusionssportzentrums/ Leistungssportzentrums/ Höhentrainingszentrums/ Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne;
- Überprüfung und Adaptation der Nutzbarkeit bestehender Freizeiteinrichtung für Menschen mit Behinderung (einfache Erklärungen, Sicherheit beim Schwimmen, Ein- und Ausstiegshilfen auch in Hotels);
- behindertengerechter ÖPNV;
- Etablierung eines **Tagungs- und Kongreßzentrums** für Aus- und Fortbildungen und Lehrgangsmaßnahmen mit Übernachtung/ Verpfleg./Freizeit;
- Wegweiser in Blindenschrift/ Blindenschrift an Geldautomaten, Broschüren in Blindenschrift/ **Tempolimit** in Oberhof für gefahrlose Fortbewegung;





Auf den Bildern: Thomas Oelsner, Verena Bentele mit Begleitläufer Thomas Friedrich und Andrea Eskau (alle mit Bezug zu Thüringen)

3. Die Entwicklung eines Paralympischen Trainingsstützpunktes (PTS):

Paralympischer Trainingsstützpunkt – Ziel einer langen Aufbauarbeit:

Der Langfristige Leistungsaufbau eines Athleten bis hin zur Höchstleistung im internationalen Maßstab beginnt mit dem spielerischen Erlernen der Sportart durch Freizeitaktivitäten. Hierzu zählen u.a. Anfängerkurse oder Mitmach-Angebote, auch bei Quereinsteigern im Behindertensport und im Rehabilitationssport nach Verunfallung/Erkrankung. Wer Gefallen an einer Sportart findet macht in Fortgeschrittenenkursen weiter oder geht in einen Sportverein, wo er die Phase des Grundlagentrainings durchläuft. Bei weiterem Spaß und Eignung folgen das Aufbautraining und Anschlusstraining in 2 Phasen, ggf. auch mit Schulwechsel an eine sportbetonte Schule/Sportgymnasium und bestenfalls das Hochleistungstraining, dann mit beruflicher Unterstützung im Sinne der dualen Karriereplanung.

Damit Mechanismen der Leistungssportförderung greifen, die in Thüringen durch den Verbund aus Landesportbund mit seinen Sportfachverbänden (hier TBRSV e.V. und TSV), Olympiastützpunkt, Sportgymnasien (hier Oberhof), Stiftung Thüringer Sporthilfe und ggf. Bundespolizei oder Bundeswehr greifen können, bedarf es der Grundlagenarbeit in den Vereinen, um eine Talentbreite zu etablieren und diese zu fördern.

Im klassischen Sinne entwickelt sich der Langfristige Leistungsaufbau (LLA) in Pyramidenform von einer breiten Basis zu einer überschaubaren Spitze. Auch wenn die Zahlen im Behindertensport eher klein sind (bei den Paralympics in Sotschi 2014 werden voraussichtlich 6 Deutsche Athleten im Bereich Ski-Nordisch starten) werden aus verschiedensten Gründen nicht alle Athleten den Weg in die Weltspitze finden. Auch wenn jeder Organisator im Leistungssport bemüht ist, die Dropout – Quote so gering wie möglich zu halten, ist sie nicht zu verhindern und bedarf einer vielfachen Talentsichtung durch die Vereine. Strukturell steht der TBRSV e.V. hier völlig am Beginn einer Entwicklung und strebt im Rahmen der Umsetzung des LLA eine Kooperation mit dem Thüringer Skiverband an, um strukturell auf Erfahrungen aufbauen zu können. Im Sinne der Inklusion sollen auch Erfahrungen in der Trainingsarbeit von MmB an erfahrene Ski-Nordisch-Trainer weitergeleitet und ggf. gemeinsame Trainingspartnerschaften entwickelt werden.

Sehr wichtig ist dabei auch die Gewinnung geeigneter Begleitläufer, für sehbehinderte Athleten, die eine Skilanglaufspezifische Ausbildung selbst durchlaufen haben müssen und ein hohes skifahrerisches Niveau benötigen, um als Guide aktiv werden zu können. Dem TBRSV e.V. kommt dabei die wichtige Aufgabe der Werbung, Information zum Skisport Nordisch und die Sichtung von Interessenten zu, die in mehreren dezentralen Gruppen um Oberhof in Skisportvereinen, Förderschulen und Fördereinrichtungen zu entwickeln sind. Dazu sollen Projekte wie der „Paralympic School Day“, „Behindertensport macht Schule“ oder Lehrerinformationen dienen. Ebenso können Sportfeste, Spielfeste und Schulmeisterschaften einen ersten Kontakt initialisieren. Fortführende Angebote wie Landesbestenermittlungen für den Schul-Wettbewerb „Jugend trainiert für Paralympics“, Jugendländercup oder Thüringer Schülermeisterschaften sind weitere Anreize, in der jeweiligen Sportart zu trainieren.

Die Strukturierung und Entwicklung der Sportarten Skilanglauf und Biathlon liegen ebenfalls federführend in den Händen des TBRSV e.V..



Spannender Kampf um den Sieg

Was ist ein „Paralympischer Trainingsstützpunkt“ und wie kann er in die Leistungssportlandschaft Thüringens eingebettet werden?

In Thüringen ist die Regelung der Verantwortlichkeiten im Leistungssport durch die „Konzeption zur Entwicklung und Förderung des Leistungssports in Thüringen“ geregelt. Dem Sportfachverband (TBRSV e.V.) in Abstimmung mit seinem Spitzenverband (DBS e.V.) und den Thüringer Heimatvereinen der Athleten obliegt verantwortlich die Konzipierung, Entwicklung und Steuerung des Leistungssports. Insbesondere für eine auf Spitzenleistungen abzielenden LLA zeichnet er verantwortlich für die Talentsuche bis zum DC-Kader, die Führung der C-, B-, und A-Kader, die Erarbeitung der konzeptionellen Grundlagen, sowie Umsetzung dieser Konzeption im Verbund mit den Vereinen, Landesstützpunkten, Talenteleistungszentren und Talentfördergruppen, sowie der Aus- und Weiterbildung in Zusammenarbeit mit dem Spitzenverband, dem LSB, der Sportakademie Thüringens und dem OSP.

Weil es sich dabei um einen Landesverband des Nationalen Paralympischen Komitees Deutschlands mit einem anderen Finanzierungshintergrund auf Spitzensportebene handelt wurde seitens des DOSB und des NPC Deutschland die BMI-geförderte Struktur der Paralympischen Trainingsstützpunkte im Rahmen des „Stützpunktkonzeptes DBS“ entwickelt, welches 2009 entstand und dessen letzte Fortschreibung vom 01.01.2013 datiert. Darin sind die Rahmenbedingungen des Spitzensports von Menschen mit Behinderung fixiert.

An den PTS (Paralympischen Trainingsstützpunkten) wird das tägliche/ wöchentliche Training der Kadersportler und talentierter Nachwuchssportler unter fachlicher Anleitung und unter geeigneten Bedingungen absolviert. Aktuell sind 19 PTS anerkannt, davon 3 im Wintersport und einer im Skisport Nordisch (Freiburg). Paralympische Trainingsstützpunkte sollen dort entstehen, wo eine hohe Konzentration von Athletinnen und Athleten mit Behinderung aufgrund gewachsener Sportstrukturen des paralympischen Spitzensports existieren. Dabei soll die Infrastruktur des olympischen Spitzensports mitgenutzt werden.

Auszug aus dem Konzept, in dem weiter ausgeführt wird: „Ziel des Stützpunktkonzeptes ist die Unterstützung der Nationalmannschaften des DBS, der Bundeskader sowie der talentierten Nachwuchsathleten der Landesverbände um sportliche Höchstleistungen zu ermöglichen. Die Strukturelemente des olympischen Spitzensports und des DBS werden in ein Gesamtkonzept zur Förderung des paralympischen Spitzensports integriert. Wesentliche Elemente des Systems sind die PTS des DBS, die OSP und weitere Elemente des olympischen Spitzensports wie Eliteschulen des Sports, Bundesleistungszentren usw. (Oberhof ist anerkanntes Bundesleistungszentrum)“.

Die PTS sind für die ganzheitliche Förderung des Athleten vor Ort zuständig, wozu neben dem Training auch die duale Karriereplanung gehört. Die PTS verfügen über eigene, mischfinanzierte Stützpunktkoordinatoren und/ oder Stützpunkttrainer.

An den Olympiastützpunkten sollen und können folgende Leistungen für PTS-Athleten nutzbar sein: medizinische Versorgung, Leistungsdiagnostik, Physiotherapie, psychologische Grundbetreuung, Ernährungsberatung und Laufbahnberatung, wozu der DBS Kooperationsvereinbarungen mit den OSP in Abstimmung mit dem DOSB abschließen kann. Positiv kommt diesbezüglich in Oberhof hinzu, dass dort im Bereich Ski-Nordisch bereits die Anerkennung als Bundesleistungszentrum erfolgte. Damit können zentrale Lehrgangs- und Schulungsmaßnahmen in den Sportstätten und Räumlichkeiten durchgeführt werden.

Im Gespräch mit dem OSP-Leiter der Thüringen/ Außenstelle Oberhof wurde grundsätzliche Bereitschaft, bei Erfüllung der geforderten Voraussetzungen seitens des Fachverbandes, zusammen zu arbeiten signalisiert, was mit der Nationalmannschaft des DBS bereits seit einigen Jahren praktiziert wird.

Im Bereich der Eliteschulen des Sports bzw. der 3 Thüringer Sportgymnasien Jena, Erfurt und Oberhof und deren angeschlossenen Wohnheimen, liegt momentan keine Anerkennung des Thüringer Behindertensportverbandes vor. Hierzu ist ein separater Anerkennungsvorgang in Zusammenarbeit mit dem Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (TMBWK), dem Landessportbund Thüringen, dem OSP Thüringen, dem Thüringer Behinderten – und Rehabilitationssportverband und ggf. dem Thüringer Skiverband erforderlich, sofern sich Synergien zwischen den Verbänden ergeben. Zu klären sind dabei die lückenlose Betreuung der Schüler/ Athleten im erweiterten, sportartspezifischen Unterricht, die Schulung des vorhandenen Lehrpersonals für den regulären Sportunterricht – hier kann die Inklusion in den kommenden Jahren aktiv praktiziert werden – und die Erfüllung der barrierefreien Rahmenbedingungen. Die Personalkosten für Trainer / Spezialsportlehrer sind dabei durch den TBRSV e.V. zu finanzieren. Da die Sonderstellung der „Trainerlehrer“ sportartspezifisch ist muss zusätzlich eine Lösung für die förderspezifische Betreuung entsprechend der gesetzlichen Richtlinien gefunden werden. Ebenso sind Kriterien für die Ablegung eines Sportabiturs zu entwickeln, was in Kooperation des TBRSV e.V. mit dem TMBWK erfolgen muss.

Neben dem Standort Erfurt für die Sportarten Leichtathletik, Tischtennis und ggf. Rollstuhlbasketball und Radsport, könnte dieses Konzept für den Standort Oberhof in den Sportarten Ski-Nordisch und Sportschießen erarbeitet und beantragt werden, d.h. in den Schwerpunktsportarten des TBRSV e.V.. Die Anerkennung der Schwerpunktsportarten durch den DBS liegt momentan nur für die Leichtathletik vor. Die anderen genannten Sportarten sind Bestandteil der neu erarbeiteten Leistungssportkonzeption des TBRSV e.V., die im Rahmen von Zielvereinbarungsgesprächen zu evaluieren und festzulegen sind. Über den Skisport Nordisch wurde bereits 2012 verhandelt und es wurde Anerkennungsbereitschaft signalisiert, sofern die konzeptionelle Grundlage für einen paralympischen Trainingsstützpunkt entwickelt wird und diese Grundlage sportartspezifisch die Talentsichtung und Talentförderung beschreibt (Leistungssportkonzeption des Landesverbandes). Diese muss in der Beschreibung der Struktur und Aktivitäten des Landesverbandes sowie in der Festlegung und Arbeitsfähigkeit von Landesstützpunkten von mindestens 2 Jahren bestehen, beinhalten, darstellen, ob ein qualifizierter Landestrainer in der Schwerpunktsportart mit mindestens einer B-Lizenz vorhanden ist, sportartspezifische Landeskaderkriterien erarbeitet und durch das Präsidium verabschiedet wurden und ein Landeskader durch das Präsidium des TBRSV e.V. berufen wurde.

Ziele und Anforderungen an einen PTS (Konzept):

Die Anerkennung als Schwerpunktsportart des Landesverbandes durch den DBS ist Grundvoraussetzung zur Beantragung eines PTS in der jeweiligen Sportart. Sollte es zu einer Anerkennung kommen, können folgende Bestandteile des PTS gefördert werden:

- Stützpunktrainer;
- Stützpunktkoordinator;
- Trainingsstätten.

Antragsteller auf einen PTS ist der Landesverband des DBS, hier der TBRSV e.V., in enger Abstimmung mit den Vertretern der jeweiligen Sportart (Abteilung/ Fachverband, Cheftrainer).

Grundlagen und Voraussetzung zum Antrag auf Anerkennung als PTS sind die abgeschlossene Zielvereinbarung zwischen dem DBS und dem zuständigen Landesverband sowie die klare Darstellung der „PTS Individualsportart“. Darüber hinaus die Schwerpunktsetzung des Landesverbandes für diese Sportart durch sehr gute Nachwuchsarbeit. Des Weiteren möglichst die Angliederung an Spitzensportstrukturen des olympischen Sports als Kompetenzzentren des Leistungssports mit den Strukturmerkmalen OSP-Anbindung, Internat, Eliteschule des Sports; ggf. im Verbund mit Kliniken und Bundeswehr-Sportfördergruppen sowie weiteren wichtigen Partnern für die Karriereplanung. Die Mobilität der Athleten, um an diesem Stützpunkt trainieren zu können, ist durch weitere, besondere Anreizsysteme zu fördern wie z.B. die Bereitstellung Fahrzeugen etc. .

Notwendig wird in diesem Zusammenhang die Kooperation der Landesverbände mit den Landessportbünden und dies wiederum über die Landesgrenzen hinaus. Eine wichtige Voraussetzung, in der die lange Vorlaufzeit begründet ist, ist das Vorhandensein von mindestens drei A-/ B-/C- Kaderathleten sowie weiterer Perspektivkader (Anerkennung ausschließlich über den DBS), barrierefreie Sportstätten (Bezuschussung zur Kostendeckung kann gesondert zum PTS beantragt werden), funktionierende Nachwuchsarbeit am Stützpunkt in Zusammenarbeit mit Schulen, Vereinen und sonstigen Einrichtungen), ein Bundessportkonzept der Sportart (ist vorhanden, wird nach den Paralympics 2014 fortgeschrieben), Stellungnahme zum Antrag durch den zuständigen Bundestrainer bzw. Abteilungsleiter oder DRS-Fachbereichsleiter, eine funktionierende Zusammenarbeit mit dem zuständigen Landessportbund (z.B. Beteiligung des Verbandes am Landesausschuss Leistungssport), Vorhandensein von Modellen zur dualen Karriereplanung in Schule, Ausbildung und Beruf, die Anbindung an einen OSP zur Nutzung der Serviceleistungen, Modelle zur länderübergreifenden Netzwerkbildung für Sport und Koordination von landesverbandsübergreifenden Maßnahmen der Sportart sowie die Kooperation mit Institutionen innerhalb und außerhalb des Sports auf Landesebene (z.B. aus Politik und Wirtschaft), wie z.B. mit dem Förderverein des TBRSV e.V..

Weitere Notwendigkeiten sind die Zusammenarbeit auf Ebene des Landes-Behindertenbeirates in Abstimmung mit dem Thüringer Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderung, Dr. Paul Brockhausen.

Die Antragsfrist für einen PST liegt beim 30.09. eines jeden Jahres nach den Paralympics für Sommer- und Wintersportarten. Der Beginn eines paralympischen Zyklus ist jeweils auf den 01. Januar des Folgejahres nach den jeweiligen Paralympischen Sommer – bzw. Winterspielen festgelegt.

Zusammenfassend ist die Situation in Thüringen momentan noch als unzureichend zu kennzeichnen. Jedoch besteht erhebliche potentielle Möglichkeit, unter Erfüllung der entsprechenden Auflagen die erfolgreiche Antragstellung für eine PTS im Jahr 2014 zu erreichen, sofern die Strukturbildung umgehend in Angriff genommen wird.

Erste Gespräche zwischen dem TBRSV e.V. und dem TSV haben hierzu bereits stattgefunden. Außerdem wurden erste Aktivitäten für eine Zusammenarbeit des Handicap Sports Club Erfurt e.V. mit dem SV Frankenhain e.V. gestartet, um aktuell 7 Grundschüler mit den Grundlagen des Skilanglaufs und spielerischen Biathlons vertraut zu machen. Mit dem TSV wurde eine Vereinskoooperation eingegangen, wobei auf Verbandsebene der TSV bereits Aktivitäten für Menschen mit Behinderung im Rahmen eines Events anbietet. Die in Angriff genommene Strukturbildung kann ebenfalls Athleten des Thüringer Gehörlosensportverbandes und Special Olympics zu Gute kommen. Insgesamt wird perspektivisch das Vorhaben als positiv bewertet.

So positionieren sich Persönlichkeiten des Sports zum Vorhaben „Paralympischer Trainingsstützpunkt Oberhof 2020“:

Herr **Dr. Karl Quade, Vizepräsident Sport des Deutschen Behindertensportverbandes und des Nationalen Paralympischen Komitees in Deutschland** äußerte sich sehr positiv zu den Bestrebungen des Aufbaus eines Paralympischen Trainingsstützpunktes (PTS).

„In Deutschland gibt es derzeit mit Freiburg in Süddeutschland nur einen PTS Ski-Nordisch, ein zweiter, noch dazu im traditionsreichen Oberhof wäre sehr gut, dann wäre auch Mitteldeutschland für Talente und Interessenten erreichbar. Die Anhäufung der olympischen Sportstätten in Vernetzung mit OSP, Sportfachverbänden, dem Sportgymnasium und dem Bundeswehrstandort der Sportfördergruppe sind ideal“, so Dr.Karl Quade. Insbesondere im Bundeswehrstandort sieht er Potential, da sommersportorientierte behinderte Bundeswehrathleten in Warendorf betreut werden. Für den Wintersport indes gibt es noch keinen Standort, so dass sich Oberhof ausdrücklich anbieten würde. Vor allem die Durchführung nationaler und internationaler Großsportveranstaltungen würde der DBS im Rahmen der Bewerbung unterstützen. Bei der PTS-Schaffung sind jedoch die Vorgaben aus der „Stützpunktkonzeption des DBS“ zu erfüllen, weshalb bereits jetzt mit der Nachwuchsarbeit und Grundlagenschaffung begonnen werden muss, um eine ausreichende Anzahl an Kaderathleten für eine PTS-Bewilligung zu entwickeln. Den TBRSV e.V. ermutigt er vehement beim Aufbau der Schwerpunktsportart Ski-Nordisch.

Herr **Michael Linß, Präsident des Thüringer Behinderten- und Rehabilitationssportverbandes e.V.** sieht im Ausbau des Standortes Oberhof zu einem Wintersportzentrum für Menschen mit Behinderung eine riesige Chance, Tradition mit modernen Strukturen der Sportförderung zu verbinden, um Menschen mit Behinderung Lebensfreude und Erholung durch Sport sowie Erlebnisvielfalt zu schenken. Für Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen sowie Leistungssportler können ideale Trainings – und Rahmenbedingungen geboten werden. Junge Sportler können zudem schulische und sportliche Perspektiven in Einklang bringen. In Oberhof wären ganzjährige Sportangebote jeder Zeit verfügbar. Hiervon würde die Sportstadt Oberhof im Bereich Know How/ Technologie, Trainingswissenschaften, Werbung und P/R von Großsportveranstaltungen wie Weltcups, EM und WM außerordentlich profitieren.

Herr Filbrich, Leiter des Thüringer Wintersportzentrums Oberhof schätzt die Situation insgesamt als umsetzbar ein, warnt zugleich aber davor, nationale oder gar internationale Veranstaltungen mit Übernachtungen außerhalb des Ortes zu planen, weil die Witterungsbedingungen im Winter nicht steuerbar sind und es einerseits kurzfristige Wettkampfplanänderungen – z.B. wegen Nebel – geben kann und andererseits der Verkehr zwischen Zella-Mehlis und Oberhof durch quer stehende LKW zum Erliegen kommen kann, so dass die Sportler nicht immer per Shuttle pünktlich ankommen können. Gerade weil er die Anforderungen durch eine, in den 90er Jahren durchgeführte DM Ski Nordisch (mit Frank Höfle) kennt, ist ihm dieses Anliegen sehr wichtig. Die Oberhofer Sportstätten schätzt er weitestgehend als barrierefrei ein und sieht auch in der Abstimmung der Partner vor Ort im künftigen Zweckverband keine Probleme. Derzeit zeichnet das Thüringer Wintersportzentrum Oberhof für den Betrieb der Bob- und Rodelbahn, der Schanzen, der OSP-genutzten Sporthallen und Krafträume sowie der DKB-Skiarena verantwortlich. Künftig wird die derzeit von der Oberhof-Sportstätten GmbH betriebene DKB Ski- Halle mit übernommen.

Ralf Rombach, Cheftrainer Ski-Nordisch des Deutschen Behindertensportverbandes: „Die Idee, in Oberhof ein Wintersportzentrum Behindertensport zu entwickeln ist großartig. Dies wird vom mir ich voll und ganz befürwortet. Zumal dies ein wichtiges Ziel bei der Strukturbildung des paralympischen Spitzensports in Thüringen ist. Da insgesamt für die Nachwuchsentwicklung mehr getan werden muss, werden dringend belastbare Strukturen gebraucht, die somit geschaffen würden. Grundlage ist hierbei die Nachwuchsarbeit in den Vereinen. Ich komme seit Jahren mit der Skinationalmannschaft zu Lehrgangsmaßnahmen nach Oberhof und finde den Standort vorzüglich. Neben uns sehen das auch die Italiener, Japaner, Schweizer, Franzosen und Russen so, die hier ebenfalls schon trainier(t)en. Insbesondere die DKB-Skihalle ist ein klarer Standortvorteil. Im Nutzungsverbund Skihalle, Rollerstrecken, Laufbänder und Kraftraum am OSP haben wir ideale Trainingsbedingungen. Wir arbeiten inzwischen auch mit einem Skirollerhersteller aus Zella-Mehlis (Arno Bartholmes) zusammen, der für uns künftig die Rollschlitten für das Sommer- und Laufbandtraining baut, was als weiterer erheblicher Standortvorteil einzuschätzen ist“, so Ralf Rombach.

Herr Rombach bringt sich zudem inhaltlich intensiv in die Entwicklung des Standortes Oberhof ein und hat bereits einen Trainer gefunden, der die Athletenbetreuung vor Ort übernehmen kann und will.

Frau Sabine Reuß, Präsidentin des Thüringer Skiverbandes (TSV), positionierte sich in einer Beratung mit dem TBRSV e.V. dahingehend, dass die Inklusion im Sport auf Vereinsebene erfolgen muss. Der TSV signalisiert grundsätzlich Bereitschaft und will Angebote für Menschen mit Behinderung im Rahmen der Veranstaltungen zur Eröffnung der Wintersaison integrieren. Im Vorstand des TSV wird angestrebt, eine Ehrenamtsposition einzurichten, die die Belange von Sportlern mit Behinderung und die Inklusionsumsetzung vertritt. Dieses Ehrenamt könnte mit dem ehemaligen Paralympicsathleten Thomas Oelsner besetzt werden, der sich diesbezüglich gern einbringen möchte.

Diese Statements geben nur einen kleinen Einblick und sind durchaus weiter zu ergänzen, z.B. durch Vertreter des Landessportbundes, des OSP Thüringens, der Stiftung Thüringer Sporthilfe, des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur, des Thüringer Sozialministerium und durch den o.g. Herrn Thomas Oelsner als Kenner der Szene.

Vergleich im nationalen Bereich (Konzepte BAY/ BW):

Landesleistungsstützpunkt Ski Nordisch in Nesselwang/ Bayern:



In Zusammenarbeit des Bayerischen und Württembergischen Behinderten-Sportverbandes werden ganzjährig bis zu 6 Kaderlehrgänge in Nesselwang durchgeführt.

Ebenso besteht ganzjährig täglicher Zugang für Kaderathleten zu den Trainingsmöglichkeiten im Trendsportcenter Nesselwang. Auch werden dort die Bayerischen Meisterschaften ausgetragen. Personell ist der dortige Landesleistungsstützpunkt mit einem erfahrenen ehrenamtlichen Trainer besetzt. Ab 2016 wird eine hauptamtliche Trainerstelle anvisiert.

Bundesstützpunkt / PTS, Freiburg / Baden-Württemberg (gleichzeitig Landesstützpunkt):

Bemerkenswert sind Kooperation und Verzahnung der Landesverbände Bayern und Baden-Württemberg als Landesnachbarn. Am derzeit einzigen PTS Ski-Nordisch in Freiburg trainieren 5 A- und B-Kader-Athleten und ein Begleitläufer sowie 4 Landeskaderathleten und ein Begleitläufer. Alle Bundeskaderathleten werden über das Top-Team und die Stiftung Deutsche Sporthilfe und den DBS gefördert.

Personell ist der Standort mit einem Bundestrainer, 2 Stützpunkttrainern und 4 ehrenamtlichen Trainern, 2 Leistungssportkoordinatoren und 2 Fachwarten (Bayern und Baden-Württemberg) sowie einem Abteilungsleiter Ski Nordisch besetzt.

Die dortige Trainingsinfrastruktur beinhaltet 6 Vereine (Freiburg, Müllheim, Stuttgart, Isny, Söflingen, Ulm), Talentfördergruppen, Talentstützpunkte, Regionalstützpunktzentren, Landesleistungszentrum und Bundesstützpunkt, jeweils mit Sportstätten, Geräteausstattung und Nutzungsmöglichkeiten. Weiterhin stehen infrastrukturell Internate, Elite- und Partnerschulen des Sports mit entsprechenden Athleten und schulische und außerschulische Betreuungsangebote für die Athleten zur Verfügung. Die Talentsichtung erfolgt in einem System aus Sichtungswettbewerben sowie Eingangs- und Folgesichtungen. Dieser liegen Kooperationen mit der Blindenschule in Waldkirch am PTS Freiburg, den Sehbehindertenschulen in Heilbronn, Stuttgart und der Körperbehindertenschule in Emmendingen (im Freizeitbereich) zu Grunde.

Jährlich finden 3 Sichtungen über 2 Tage in Zusammenarbeit mit dem DBS und der Deutschen Behindertensportjugend statt.

Darüber hinaus gibt es seit 2012 den Schulwettbewerb "Jugend trainiert für Paralympics". Das Wettkampfsystem beinhaltet weiterhin die Landesmeisterschaften Baden-Württembergs und Bayerns, Süddeutsche Meisterschaften und bei Erfüllung der Nominierungskriterien die internationalen Wettkämpfe und Meisterschaften (WC, WM, Paralympics). Kooperationen bestehen für die duale Karriereplanung der Athleten mit der Stadt Freiburg, dem Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, dem Skiinternat Furtwangen und der "Albert Ludwigs Universität" Freiburg.

Zu den weiteren Zielstellungen des PTS in Freiburg gehört der Ausbau der Traineraus- und Fortbildung sowie der Ausbau der gezielten Talentsichtung, um mehr Teilnehmer an den DM und mögliche Nationalkader zu rekrutieren. Des Weiteren die Gewinnung geeigneter Begleitläufer, die Durchführung von Talenttagen gemeinsam mit Sommersportarten wie Radsport, noch intensivere Trainingsbetreuung der Athleten durch Honorartrainer, eine Verbesserung der Trainingsqualität durch sportwissenschaftliche Begleitung, Kostendeckung des täglichen Trainingsbetriebes von Landes- und Bundeskadern sowie der Aufbau und die Nutzung von Strukturen in den zwei kooperierenden Landesverbänden Bayern und Baden-Württemberg im Bereich der Skifachverbände und Behindertensportfachverbände in den Bereichen Trainer, Trainingsmöglichkeiten, Wettkämpfe und Kampfrichter.



Inklusion

Inklusionsmotor PTS durch Vernetzung unterschiedlicher Akteure:



Die Etablierung eines Winter - Paralympischen Trainingsstützpunktes in Verbindung mit der peripheren Schaffung adaptierter wintersportlicher Angebote in Oberhof ermöglicht Menschen mit

Behinderung die Teilhabe an Bewegungsmöglichkeiten, wie sie andere auch haben. Das ist Inklusion. Jeder kann mitmachen, keiner muss draußen bleiben. Jeder findet Angebote nach seinem Bedarf und kann trotz Unterschieden gemeinsam lernen und trainieren. Hervorragende Bedingungen können gemeinsam genutzt werden und jeder Beteiligte kann vom anderen lernen. Sport verbindet, das ist entscheidend. Die Vision kann insoweit nur sein, dass Menschen mit Behinderung als Sportler wahrgenommen werden, deren mögliche Nachteile sie nicht einschränken dürfen. Jedes Maß an erforderlicher Unterstützung muss gegeben werden, um diese Vision umzusetzen. Dann wird aus trennendem Nebeneinander ein gemeinsames Miteinander, in dem anders sein normal ist. Das WIR gewinnt, weil Gemeinschaft im Sport und durch das Medium Sport gelebt werden kann. Wenn alle Projektpartner diese Grundeinstellung und diesen Grundanspruch verinnerlichen wird die Etablierung eines Paralympischen Trainingsstützpunktes zum Inklusionsmotor in Oberhof werden.

Die Thüringer Landesregierung hat die Entwicklung von Initiativen und Projekten zur Inklusion in ihren Maßnahmeplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention aufgenommen und im Bereich Sport den Landessportbund mit seinen Verbänden TGSV, SOD und TBRSV e.V. entsprechend beauftragt.

Zeitplanung (Ausschnitt, kein Anspruch auf Vollständigkeit), um den Paralympischen Trainingsstützpunkt im Zusammenhang mit der Gesamtentwicklung des Wintersportstandortes Oberhof bis 2020 zu realisieren, Leistungssport, Breitensport, Events, Tourismuseffekt:

2013:

Erarbeitung einer Studie PTS Oberhof 2020; Beginn Kooperation mit dem TSV;
Verabschiedung TBRSV e.V. – Leistungssportkonzeption;
Teilnahme an Saisonöffnung beim TSV mit inklusiven Angeboten (Dezember);
Schnupperkurs Wintersport mit DRS-Fachbereich;
Kooptierung eines Vertreters Behindertensport in TSV-Präsidium;
Berufung dieses Sportartenvertreter in den TBRSV e.V. – Sportausschuss;
Trainer-, Betreuer- und Übungsleitergewinnung Ski-Nordisch;

2014:

Winter-Paralympics Sotschi; Bewerbung um DM 2015 und Weltcup 2015;
Internationaler Wintersportwettbewerb Special Olympics Thüringen;
Vorschlag der Schwerpunktsportart Ski-Nordisch im Rahmen der DBS – Zielvereinbarung;
Schnupperkurs Wintersport mit DRS-Fachbereich;
Teilnahme an Saisonöffnung beim TSV mit inklusiven Angeboten (Dezember);
Unterzeichnung Kooperationsvereinbarung TBRSV e.V. – TSV;
Trainer-, Betreuer- und Übungsleitergewinnung Ski-Nordisch;
1. Landesausscheid „Jugend trainiert für Paralympics / TN Bundesfinale“;
Gründung des ersten Landesstützpunktes in Frankenhain;
erstes Inklusives Familienschneefest „Lets get Snow“;
Sichtungswettkampf für Landeskader;
Gründung Landeskader Ski-Nordisch (Langlauf/ Biathlon), Berufung;
Umfassende Analyse der kompletten Barrierefreiheit/ Streckennutzbarkeit durch Architekten entsprechend DIN-Normen;
Bedarf des Hochleistungssports;
Konzeptionserarbeitung „Eliteschule des Sports für Schüler mit Förderbedarf“;
Kongresskonzeption erstellen, Sponsorensuche für 2016;
„1. Oberhofer Inklusionssportkongress“ 2016 in Zusammenarbeit mit der Uni Jena, ggf. TU Ilmenau und FH Schmalkalden;
Anfrage bei „Tour de Ski/ IBU-Weltcup“ - Veranstaltern bezüglich Demo-Wettbewerben ab 2015 für Athleten mit Handicap;
Anfrage an TSV bezüglich Handicap-Wettbewerbe im Rahmen der LM Skilanglauf/ Biathlon und Sommerbiathlon ab 2015;
Werbung bei Privatanbietern für die Eröffnung einer Handicap-Skischule und bei Privatanbietern wie dem Hochseilgarten für Handicap-Sportangebote, ggf. auch durch – zu gründende – Sportmanagement- und Bildungsakademie des TBRSV e.V.;
Studie/ Konzept zur Eröffnung eines behindertengerechten Hotels in Oberhof mit – zunächst mindestens – 20 Zimmern;

Nutzungsfestlegungen mit dem Wintersportzentrum/ Zweckverband Oberhof bzw. Oberhof Sportstätten für die Nutzung durch Landeskader des TBRSV e.V.;
Aktive Werbung/ Kooperation zur Talentgewinnung mit anderen Landesverbänden (ab 2015 fortlaufend) mit Gegenleistungen;
Lobbyarbeit Politik, Wirtschaft, Sponsoren, Kliniken, Schulen, Einrichtungen Förderkreis;

2015:

Ausrichtung DM + Weltcup 2015;
Beantragung der Förderung durch die „Aktion Mensch“ für ein Planungs- und Konzeptionsjahr (auch bereits in 2015 möglich);
Kongressvorbereitungen „1. Oberhofer Inklusionssportkongress“ 2016 in Zusammenarbeit mit der Uni Jena, ggf. TU Ilmenau und FH Schmalkalden;
Festlegung der Schwerpunktsportart im Rahmen der DBS-Zielvereinbarung;
Trainer-, Betreuer- und Übungsleitergewinnung Ski-Nordisch (ab jetzt regelmäßig);
Gründung zweiter Landesstützpunkt und erstes Talentzentrum;
Projekt/ Tour „Paralympic School Day“ in TBRSV e.V.-Schwerpunktsportarten;
Erarbeitung Aus- und Fortbildungsmaterial „Ski Nordisch Handicap“;
Aus- und Fortbildungsangebote für Trainer, Therapeuten, Lehrer, Studenten;
Berufung Landeskader;
Nachrüstung zur Barrierefreiheit in den Leistungssportstrukturen;
Einschlägige Bewerbung Oberhofs als internationaler Trainingsstandort mittels P/R-Aktivitäten, Messebesuchen, Direktwerbung mit Paketangeboten ab 2016;
Teilnahme an Saisonöffnung beim TSV mit inklusiven Angeboten (Dezember);
Inklusives Familienwinterfest „Lets get Ice & Snow“ (mit Rodelbahn, Eissport)/ Sportfestival für Schulen und Werkstätten mit Förderbedarf (2 Tage im Januar);
Erstmals bei „Tour de Ski/ IBU-Weltcup“ - Veranstaltungen Demo - Wettbewerbe für Athleten mit Handicap;
Erstmals Handicap-Wettbewerbe im Rahmen der LM Skilanglauf/ Biathlon und Sommerbiathlon ab 2015;
Eröffnung einer Handicap-Skischule und Sportangebote „Handicap“ bei Privatanbietern wie dem Hochseilgarten, Sportgeräteverleih;

Planungen/ Umbau behindertengerechter Hotels in Oberhof (Betrieb ggf. über Sportmanagement- und Bildungsakademie des TBRSV e.V.;

Projektstart / Erstes Jahr Projektförderung der „Aktion Mensch“ zur Anstellung eines Projektkoordinators / Trainers Wintersport Nordisch für die Dauer von 3 Jahren (ggf. auch mischfinanziert) 2015 – 2017, bestenfalls im Juli (für 3 Schuljahre);

Erstmalige Einschulung an der „Eliteschule des Sports Oberhof zum Schuljahr 2015/ 2016 von Athleten mit Behinderung; Trainerabsicherung über Projekt der „Aktion Mensch“ TMSFG, bis dahin muss die Trainerlehrausbildung abgeschlossen sein;

ab 2016 und Folgejahre:

Anschaffung Spezialsportgeräte wie Monoski, Sitzschlitten, Amputiertenstöcke, Snow-Scooter, Hundeschlitten usw.;

5 Ausrüstungssätze Ski, Skiroller, Gewehre, Sitzschlitten;

Anpassung einer Sitzskigerechten 2,5km Asphaltstrecke mit moderaten Steigungen;

1-2 Blindenschießstände für Skiarena/ Skihalle;

Lichtsignalanlagen/ Displays für Gehörlose;

Innovationsumsetzungen wie adaptierte Sportgeräte, Entwicklung eines Blinden - Informationssystems auf Langlaufstrecken;

Entwicklung von Systemen zur besseren Orientierung von Menschen mit mentaler Einschränkung auf Langlaufstrecken;

Erarbeitung einer Streckenkarte der Handicapstrecken (Nordisch/ Alpin/ Snowboard Handicap, ggf. Bob und Schlittensport;

Beschilderung der Skiarena/ Trainingsareale/ Krafträume in Brailleschrift für blinde Sportler;

Anschaffung spezieller Krafttrainingsgeräte für Rollstuhlfahrer;

Weitere behindertengerechte Übernachtungsmöglichkeiten im Ort Oberhof;

Bewerbung um DM und WM 2017;

Durchführung des „1. Oberhofer Inklusionssportkongress“ 2016 in
Zusammenarbeit mit der Uni Jena, ggf. TU Ilmenau und FH Schmalkalden;

Zweites Jahr Projektförderung der „Aktion Mensch“ zur Anstellung eines
Projektkoordinators / Trainers Wintersport Nordisch für die Dauer von 3 Jahren
(ggf. auch mischfinanziert) 2015 – 2017, (zweites Schuljahr Sportgymnasium);

**Beginn des Planungs- und Konzeptionsjahres mit Förderung durch die
„Aktion Mensch“;**

Antragstellung auf ein neues, 3-jähriges Projekt, ggf. über das TMSFG/ den
LSB und TBRSV e.V. **zur Anstellung eines Trainers/ Koordinators Wintersport**
im Anschluss an die Projektgeförderte Maßnahme der „Aktion Mensch“ ab 2017
und bis zum 31.12.2019 (danach soll die Mischfinanzierung durch den PTS
greifen);

Gründung dritter Landesstützpunkt und zweites Talentzentrum;

Erarbeitung Aus- und Fortbildungsmaterial „Ski-Nordisch Handicap“;

Ausbildungsmodul für das Thüringer Institut für Lehrerbildung (Thilm);

Aus- und Fortbildungsangebot für Trainer, Therapeuten, Lehrer, Studente,
Berufung Landeskader;

Nachrüstung zur Barrierefreiheit in den Leistungssportstrukturen;

Teilnahme an Saisonöffnung beim TSV mit inklusiven Angeboten (Dezember);

Inklusives Familienwinterfest „Lets get Ice & Snow“ (mit Rodelbahn, Eissport)/
Sportfestival für Schulen und Werkstätten mit Förderbedarf (2 Tage im Januar);

Fester Bestandteil bei „Tour de Ski/ IBU-Weltcup-Veranstaltungen: Demo
-Wettbewerbe für Athleten mit Handicap;

Fester Bestandteil der Handicap-Wettbewerbe im Rahmen der LM Skilanglauf/
Biathlon und Sommerbiathlon ab 2015;

Angebotserweiterung der Handicap-Skischule und Sportangebote Handicap bei
Privatanbietern (z.B. um Schlittenhundetouren, Ausleihe Spezialsportgeräte nach
Anschaffung 2015 , weitere Kursangebote und Outdoor-Aktivitäten);

Planungen/ Umbau behindertengerechter Unterkünfte in Oberhof;

2017:

Ausrichtung DM und WM 2017;

Drittes Jahr Projektförderung der „Aktion Mensch“ zur Anstellung eines Projektkoordinators / Trainers Wintersport Nordisch für die Dauer von 3 Jahren;

Beginn/ erstes Jahr eines 3-jährigen Projektes zur Anstellung eines Trainers/ Koordinators Wintersport im Anschluss an die projektgeförderte Maßnahme der „Aktion Mensch“ ab 2017 (01.01. oder 01.08. und bis zum 31.12.2019 (danach soll die Mischfinanzierung durch den PTS greifen);

Gründung drittes Talentzentrum (dann 3 und 3 Landesstützpunkte);

Aus- und Fortbildungsangebote für Trainer, Therapeuten, Lehrer, Studenten;

Ausbildungsmodul für das Thüringer Institut für Lehrerbildung (Thilm);

Berufung Landeskader;

erster C-Kader (Nachwuchskader);

Bei ersten Erfolgen – Mitteilung an Stiftung Thüringer Sporthilfe;

Teilnahme an Saisonöffnung beim TSV mit inklusiven Angeboten (Dezember);

Inklusives Familienwinterfest „Lets get Ice & Snow“ (mit Rodelbahn, Eissport)/

Sportfestival für Schulen und Werkstätten mit Förderbedarf (2 Tage im Januar);

Fester Bestandteil bei „Tour de Ski/ IBU-Weltcup“-Veranstaltungen: Demo-Wettbewerbe für Athleten mit Handicap;

Fester Bestandteil der Handicap-Wettbewerbe im Rahmen der LM Skilanglauf/ Biathlon und Sommerbiathlon ab 2015;

Eröffnung behindertengerechten Hotels in Oberhof;

2018:

Paralympics Pjöngjang/ KOR;

Durchführung des „2. Oberhofer Inklusionssportkongress 2018“ in

Zusammenarbeit mit der Uni Jena, ggf. TU Ilmenau und FH Schmalkalden;

Zweites Jahr eines 3-jährigen Projektes zur Anstellung eines

Trainers/ Koordinators Wintersport im Anschluss an die projektgeförderte Maßnahme der „Aktion Mensch“ ab 2017 (01.01. oder 01.08. und bis zum 31.12.2019 (danach soll die Mischfinanzierung durch den PTS greifen);

Bewerbung Ausrichtung WC 2019;

nächster C-Kader (dann 2);
Aus- und Fortbildungsangebot für Trainer, Therapeuten, Lehrer, Studenten;
Ausbildungsmodul für das Thüringer Institut für Lehrerbildung (Thilm);
Berufung Landeskader;
Aufnahme der ersten Athleten in die Anschlusskaderfinanzierung der Stiftung Thüringer Sporthilfe;
Teilnahme an Saisonöffnung beim TSV mit inklusiven Angeboten (Dezember);
Inklusives Familienwinterfest „Lets get Ice & Snow“ (mit Rodelbahn, Eissport)/
Sportfestival für Schulen und Werkstätten mit Förderbedarf (2 Tage im Januar);
Fester Bestandteil bei „Tour de Ski/ IBU-Weltcup“-Veranstaltungen: Demo
-Wettbewerbe für Athleten mit Handicap;
Fester Bestandteil der Handicap-Wettbewerbe im Rahmen der LM Skilanglauf/
Biathlon und Sommerbiathlon ab 2015;

2019:

Drittes Jahr eines 3-jährigen Projektes zur Anstellung eines Trainers/ Koordinators Wintersport im Anschluss an die projektgeförderte Maßnahme der „Aktion Mensch“ ab 2017 (01.01. oder 01.08. und bis zum 31.12.2019 (danach soll die Mischfinanzierung durch den PTS greifen);

30.09.: Antragstellung PTS unter Erfüllung aller Auflagen;

(ggf. Austragung WC);

erster B-Kader/ nächste 2 C-Kader (dann 3/ einer rückt in B auf);

Aus- und Fortbildungsangebot für Trainer, Therapeuten, Lehrer, Studenten;
Ausbildungsmodul für das Thüringer Institut für Lehrerbildung (Thilm);
Berufung Landeskader;
Aufnahme der nächsten Athleten in die Anschlusskaderfinanzierung der Stiftung Thüringer Sporthilfe, ggf. Nachaufnahme in Förderkreis „Thüringer Athleten nach München 2020“;
Teilnahme an Saisonöffnung beim TSV mit inklusiven Angeboten (Dezember);
Inklusives Familienwinterfest „Lets get Ice & Snow“ (mit Rodelbahn, Eissport)/
Sportfestival für Schulen und Werkstätten mit Förderbedarf (2 Tage im Januar);

Fester Bestandteil bei „Tour de Ski/ IBU-Weltcup“-Veranstaltungen: Demo
-Wettbewerbe für Athleten mit Handicap;

Fester Bestandteil der Handicap-Wettbewerbe im Rahmen der LM Skilanglauf/
Biathlon und Sommerbiathlon ab 2015;

2020:

**01.01.: Beginn der Arbeit am PTS Oberhof mit mischfinanzierter
Trainerstelle und ca. 5-8 Kaderathleten;**

Durchführung des „**3. Oberhofer Inklusionssportkongress 2020**“ in

Zusammenarbeit mit der Uni Jena, ggf. TU Ilmenau und FH Schmalkalden;

Nächster B-Kader (dann 2)/ nächste C-Kader (dann 3-4, Nachrücker in B-Kader
beachten);

Teilnahme an Saisonöffnung beim TSV mit inklusiven Angeboten (Dezember);

Inklusives Familienwinterfest „Lets get Ice & Snow“ (mit Rodelbahn, Eissport)/

Sportfestival für Schulen und Werkstätten mit Förderbedarf (2 Tage im Januar);

Fester Bestandteil bei „Tour de Ski/ IBU-Weltcup“-Veranstaltungen: Demo
-Wettbewerbe für Athleten mit Handicap;

Fester Bestandteil der Handicap-Wettbewerbe im Rahmen der LM Skilanglauf/
Biathlon und Sommerbiathlon ab 2015;

2021:

Erste internationale Nominierung, im Optimalfall danach **erster A**

-Kader; ggf. nächster B-Kader (dann 3)/ nächste C-Kader (dann 3-4);

Berufung Olympiakader;

Aus- und Fortbildungsangebot für Trainer, Therapeuten, Lehrer, Studenten;

Ausbildungsmodul für das Thüringer Institut für Lehrerbildung (Thilm);

Berufung Landeskader;

Teilnahme an Saisonöffnung beim TSV mit inklusiven Angeboten (Dezember);

Inklusives Familienwinterfest „Lets get Ice & Snow“ (mit Rodelbahn, Eissport)/

Sportfestival für Schulen und Werkstätten mit Förderbedarf (2 Tage im Januar);

Fester Bestandteil bei „Tour de Ski/ IBU-Weltcup“-Veranstaltungen: Demo
-Wettbewerbe für Athleten mit Handicap;

Fester Bestandteil der Handicap-Wettbewerbe im Rahmen der LM Skilanglauf/
Biathlon und Sommerbiathlon ab 2015;

2022:

**Paralympics München, Nominierung eines Thüringer Athleten Ski-Nordisch
mit größtmöglicher PR (Verabschiedung/ Begrüßung);**

Aus- und Fortbildungsangebot für Trainer, Therapeuten, Lehrer, Studenten;

Ausbildungsmodul für das Thüringer Institut für Lehrerbildung (Thilm);

Berufung Landeskader;

ggf. A-Kader, nächster B-Kader (dann 5)/ nächste C-Kader;

Teilnahme an Saisonöffnung beim TSV mit inklusiven Angeboten (Dezember);

Inklusives Familienwinterfest „Lets get Ice & Snow“ (mit Rodelbahn, Eissport)/

Sportfestival für Schulen und Werkstätten mit Förderbedarf (2 Tage im Januar);

Perspektive Internationaler Events:

Folgende Bewerbungen für internationale Sportevents Ski-Nordisch wären möglich:

2015 – IPC-Weltcup Biathlon und Langlauf;

2017 – IPC-Weltmeisterschaften Biathlon und Langlauf;

Anforderungen Weltcup (nach Informationen des Weltcupausrichters 2014 in Oberried):

120 Starter aus 32 Nationen;

Start in 3 Klassen: Stehend, Sitzend, Sehbehindert;

Gesamtfinanzierung liegt beim Veranstalter, an IPC sind 2.700,- € Startgenehmigung
abzuführen;

Finanzierung über Landesmittel, Startgelder/ Eigenanteile, Sponsoren;

Sicherung von Ausfallbürgschaften sind vorher zu klären;

Zeitmeßanlage und Blindenschießstände können in Schweden gemietet werden;

Übernachtungen und Pensionen im Umfeld des Wettkampfortes sind akzeptabel, jede
Mannschaft möchte zusammen untergebracht werden in einem Hotel (Rollis/ Fußgänger);

Bei Weltmeisterschaften wird der Personenkreis größer sein, zumal Journalisten und Fans

beim Übernachtungsbedarf einzuplanen sind;

Bei Special – Olympics Veranstaltungen ist der rollstuhlgerechte Übernachtungsbedarf geringer, dafür ist die Personenzahl wesentlich größer, was insbesondere bei Verpflegung und Übernachtung sowie Events zu berücksichtigen ist;

Beim Gehörlosensportverband sind Lichtsignalinformationen und Displays auszuleihen;

Perspektive nationaler Events:

Das betrifft insbesondere Veranstaltungen des DBS, von SOD und dem DGSV bzw. des TBRSV e.V.;

Im Bereich des DBS liegt der rollstuhlgerechte Übernachtungsbedarf bei ca. 10 Personen;

Zur Zeit wären nationale Wettbewerbe und Lehrgänge somit möglich, für internationale Events müsste auf Suhl ausgewichen werden;

Wissenschaftliche Betreuung/ Sportgerätebau/ Bildung:

Zur Innovation im Sportgerätebau könnte die TU Ilmenau als Wissenschaftspartner gewonnen werden. Darüber hinaus kann die Kooperation mit der FSU Jena reaktiviert werden. Die Ausbildung von Sportlehrern/ Übungsleitern kann durch die Universität Erfurt Bereich Förderpädagogik und den Bereich Sport (Grund- und Regelschulen/ Förderbedarf) und die FSU Jena, Bereich Sportlehrerausbildung (Regelschulen/ Gymnasien/ Sporttherapeuten) erfolgen. Es können darüber hinaus Serviceleistungen am OSP in Anspruch genommen werden.

Geplant ist darüber hinaus, dass sich Oberhof als wissenschaftliches Zentrum zur:

- wissenschaftlich gestützte Analyse der IST-Situation des Behindertensports in Thüringen;
- Erarbeitung/ Bereitstellung didaktischer Materialien und Lernhilfen zum Erwerb sportmotorischer Fähigkeiten im Trainings- und Wettkampfbetrieb, sowie didaktischer Unterrichtsmaterialien zur Inklusion im Sport (Printmedien, Foto, Video, Broschüren);
- begleitenden Evaluierung der Entwicklung des inkludierten Sports in Thüringen;

- sportwissenschaftlichen Begleitung von Teilprozessen/ Projekten;
- sportwissenschaftlichen Trainingsbetreuung/ Sportartenweiterentwicklung und
- für sportwissenschaftliche Publikationen entwickelt.

Leistungssport:

Zur Entwicklung des paralympischen (Winter) Leistungssports ist – wie vorbeschrieben – die Entwicklung eines Paralympischen Trainingsstützpunktes für die Sportarten

- Ski-Nordisch (Langl./Biathlon) und perspektivisch
- Schlitten/ Bob sowie Sledge/ RS-Curling

geplant.

Darüber hinaus sollen folgende Voraussetzungen/Angebote verwirklicht werden:

- Sportgymnasium mit Internat am Standort/Sportabitur;
- Höhentrainingszentrum für Leistungssport und Touristen;
- Kooperationsvereinbarungen TBRSV e.V. mit Sportfachverbänden;
- Anpassung Leistungsdiagnostik, Biomechanik, Therapie;
- Klassifizierung im Leistungssport;
- trainingswissenschaftliche Begleitung/ Forschung i.V. mit Unis Erfurt und Jena;
- spezieller Kraftraum mit Diagnostik usw.;
- Leistungsmedizin für Menschen mit Behinderung im Leistungssport;
- ggf. sogar Forschung und Entwicklung im Bereich Material/ Prothesen, Rennrollstühle;
- thüringenweite Sichtungmaßnahmen;
- vorstellbar auch Sommersportarten wie Fußball, Leichathletik, Rad + MTB, Athletiktraining für Schützen, im Sommer Skistrecken auch für Handbiker, Skater;

- Skaterbahn und Finnenbahn würden noch wesentlich mehr Möglichkeiten bieten für Eisschnellläufer, Volksläufer;
- selbst Wurf-/ Stoß- und Sprunganlagen wären für Leichtathleten interessante Sommer-TL-Ziele:
- Projektinitiator "Jugend trainiert für Paralympics"/ Sichtung;
 - Wettkampforganisation bzw. Beteiligung zu Fragen ADAPTED Sport;
 - Trainingslagerpakete für Vereine, Nationalmannschaften; eingeschlossen sportmethodische Betreuung;

Sportbetonte Behinderteneinrichtung/ sportbetonte Förderschule im Umkreis von 50 km:

Behinderten- und Blindenwerkstätten Oberhof. Einzugsgebiet Suhler Werkstätten, Dombergschule Suhl. Darüber hinaus das Staatliche Förderzentrum Ilmenau, die Pestalozzischule Ilmenau sowie das Staatliche regionales Förderzentrum Schmalkalden, die Förderschule Schmalkalden und das Blindeninstitut Schmalkalden/ Erfurt. Des Weiteren die Rennsteigwerkstätten Schleusingen (SOT) , der Bodelschwinghof Mechterstedt (SOT), das Marienstift Arnstadt, die Staatliche Regenbogenschule Gotha sowie die Förderschule am Andreasried Erfurt, die Christopherusschule Erfurt und andere Fördereinrichtungen.

Otto Bock – Königsee, Zentrale Rollstühle;

Grundlage des Konzeptes ist die Vision eines nationalen Behindertensportzentrums für jeden. Vom Anfänger über Freizeit-, Breiten-, Reha-, Kinder-, Jugend- und Leistungssportler mit folgenden Kompetenzen:

- **Zentrum des paralympischen Sports** (Kaderathleten Bund, Land, Koordinierung, sportmedizinische und sportwissenschaftliche Betreuung; Sichtung, Nachwuchsarbeit in Zusammenarbeit TSV- und TBRSV e.V.);

- **Zentrum der Innovationen** (adaptierte Sportgeräte in Erprobung, Anschaffung, Verleih; Entwicklung eines Blinden- Informationssystems auf Laufstrecken; Entwicklung von Systemen zur besseren Orientierung von Menschen mit mentaler Einschränkung; Anpassungen, Leuchten, Displays für Hörgeschädigte Menschen; Entwicklung selbständig nutzbarer Wanderwege durch verschiedene Orientierungssysteme für Menschen mit Behinderung; Anschaffung/ Verleih von Snow-Skootern/ Schneemobilen für stark bewegungseingeschränkte Menschen; Entwicklung neuer Sportarten für Menschen mit Behinderung wie Rodeln und Bob fahren;);

- **Zentrum für Lehrgangmaßnahmen** (Vollpakete für Gästetraining wie Gäste-Card mit Logistikvorteilen im ÖPNV und bei der Sportstättennutzung, Logistischer Unterstützung bei Transfer, Personen- und Materialtransport);

- **Zentrum für Events** (Wettkämpfe, Tagungen, Kongresse, Sportspiele, Sportfeste, Kurssystem/ Programme, Sportabzeichen, Schulsportfeste, Wandertage, Klassenfahrten, Try Outs, SOD/SOT);

- **Zentrum für Bildung** (neuer wirtschaftlicher Standort / Institut im Bereich des Behindertensports und im Bereich des Inklusionssports; Sportgymnasium, Lehrerbildung, Studentenausbildung, Inklusionsfortbildungen, Lehrgangsort Trainer-/ Übungsleiterausbildung; Studenten-Blockseminare der Unis Jena und Erfurt; Bildung für Mediziner, Therapeuten, Sozialpädagogen, Outdoorspezialisten; Projektansiedlung für den TBRSV e.V für Projekte wie „Behindertensport macht Schule“ und „Paralympic School Day“);

- **Zentrum für adaptive Sportwissenschaften:** (Erarbeitung Unterrichtsmittel und didaktisches Material/ Lehrmittel, sportwissenschaftliche Forschung, Öffentlichkeitsarbeit);

Materieller Anschaffungsbedarf (Voraussetzung/ finanzielle Anschubhilfe):

Hierzu zählt u.a., dass die barrierefreie Anreise der Sportler, Angehörigen und Gäste ermöglicht wird. Zu finanzieren ist außerdem die Herstellung der Barrierefreiheit in den Sportstätten und Unterkünften. Dabei werden in etwa die folgend genannten Kosten zu veranschlagen sein. Dabei bedarf die Entwicklung eines Paralympischen Trainingsstützpunktes mindestens folgender Anschaffungen:

5 Ausrüstungssätze Ski, Skiroller, Gewehre, Sitzschlitten für ca. 15.000-20.000,- €. Anpassung einer sitzskigerechten 2,5km Asphalttrunde mit moderaten Steigungen mit einem entsprechenden Kostenaufwand, der jedoch derzeit nicht geschätzt werden kann.

1-2 Blindenschießstände für Skiarena/ Skihalle mit Kosten von ca. 2.000,- €. 1 Lichtsignalanlage/ Display für Gehörlose mit entsprechenden Kosten, die derzeit ebenfalls nicht geschätzt werden können, da eine individuelle Herstellung nötig ist. Des Weiteren bedarf es Gelder für Innovationsumsetzungen bezüglich adaptierter Sportgeräte, Entwicklung eines Blinden- Informationssystems auf Langlaufstrecken; Entwicklung von Systemen zur besseren Orientierung von Menschen mit mentaler Einschränkung auf Langlaufstrecken. Die Erarbeitung einer Streckenkarte ist mit einem entsprechenden Kostenaufwand nötig, ebenso wie die Beschilderung der Skiarena, von Trainingsarealen und Krafräumen in Punktschrift für blinde Sportler. Weiterhin bedarf es der Anschaffung spezieller Krafttrainingsgeräte für Rollstuhlfahrer sowie behindertengerechter Übernachtungsmöglichkeiten im Ort Oberhof. Die für die Schaffung dieser Voraussetzungen anfallenden Kosten müssen individuell berechnet werden und können an dieser Stelle – ohne die erforderliche Seriosität zu verlassen – nicht geschätzt werden. Einige der Kosten wie z.B. die Herstellung und der Betrieb barrierefreier Unterkünfte können mit hoher Wahrscheinlichkeit auf private Investoren ausgelagert werden.

4. Koordinatorenstelle:

(als Hilfe für den Projektstart, sowie die erste Inklusionsprojektetappe)

Zur Durchführung des Projektes, insbesondere für den Projektstart bedarf es der Einrichtung einer Koordinatorenstelle vor Ort. Angedacht ist die Finanzierung dieser Koordinatorenstelle als **Projektförderung durch die "Aktion Mensch"**.

Die „**Aktion Mensch**“ ermöglicht im Sinne der vollständigen und gleichberechtigten Teilhabe jedes Menschen an allen gesellschaftlichen Prozessen von Anfang an und unabhängig von seinen individuellen Fähigkeiten, die Förderung von Projekten, die unterschiedliche Akteure aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens (u.a. Sport) vernetzen, durch zeitliche befristete Förderprogramme. Es soll dadurch das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention ermöglicht und die Umsetzung von Inklusion im Alltag begünstigt werden. Förderfähig sind Projekte in den Handlungsfeldern Arbeit, Bildung, Freizeit, Wohnen, Barrierefreiheit, die für die Inklusion für Menschen mit Behinderung eine zentrale Rolle spielen. Der Sport und die damit verbundenen Bereiche beinhalten die genannten Bereiche direkt (Sportliches Training ist Bildung, Barrierefreiheit ist eine zu schaffende Voraussetzung), oder indirekt (Sport ist auch Freizeit, soll das Wohnen in Oberhof nachhaltig in Hotels und Pensionen, sowie Sportlerunterkünften beeinflussen und Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung schaffen. Förderfähig sind 2 Projektaktivitäten, nämlich zunächst die Vorlauf- und Planungsaktivitäten und in einer zweiten Phase die eigentlichen Inklusionsprojekte.

Vorlauf- und Planungsaktivitäten haben das Ziel, die Entwicklung eines gemeinsamen Konzepts und die Vorbereitung eines Kooperationsvertrages zur lokalen Umsetzung von Inklusion (u.a. durch ein Vernetzungsforums) zu schaffen. Sie sollen die passenden Partner finden, das Interesse für Inklusion vor Ort wecken und Wissen auszutauschen. Fördervoraussetzungen sind die Beteiligung von Menschen mit Behinderung an Planung, Durchführung und Auswertung, die Barrierefreiheit hinsichtlich der baulichen, sprachlichen und medialen Zugänglichkeit und die Dokumentation und Auswertung des Projektes.

Die eigentlichen Inklusionsprojekte haben das Ziel, Netzwerke aufzubauen sowie durch sozialraumbezogene Aktivitäten Begegnung und Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung zu ermöglichen, um so inklusive Strukturen auf lokaler Ebene zu etablieren.

Fördervoraussetzungen sind auch hier die Beteiligung von Menschen mit Behinderung an der Planung sowie die Durchführung und Auswertung des Projektes. Die durch das Projekt geförderten Arbeitsplätze sind für Menschen mit und ohne Behinderung zugänglich zu machen. Barrierefreiheit meint auch hier die bauliche, sprachliche und medialen Zugänglichkeit.

Neben dem Antragsteller sind mindestens zwei Kooperationspartner einzubinden. Alle Beteiligten müssen aus unterschiedlichen Verbänden kommen. Einer der Partner soll in einem Aufgabengebiet außerhalb der Behindertenhilfe aktiv sein. Pro Region / Kreis und kreisfreier Stadt ist in der Regel ein Projekt möglich. Zum Zeitpunkt der Antragstellung muss mindestens der Entwurf eines Kooperationsvertrages zwischen den beteiligten Projektpartnern vorliegen. Es bedarf darüber hinaus der Stellungnahme durch den lokalen Behindertenbeirat (sofern vorhanden) und einer Fachbehörde auf lokaler Ebene zum Projekt.

Im Beispiel Oberhof könnten Projektpartner sein der TBRSV e.V. , der TSV, der OSP Thüringen, die Gemeinde Oberhof und das TMSFG. Förderfähige Kosten sind alle die Kosten, die unmittelbar durch das Projekt ausgelöst werden wie z.B. Personalkosten, Honorarkosten und Sachkosten. Personalkostenzuschüsse können in dem Umfang, in dem die Mitarbeiter in dem zu fördernden Projekt tätig sind gewährt werden für bisher nicht beschäftigte Mitarbeiter und für bereits beschäftigte Mitarbeiter (Verlängerung).

Förderhöhe:

An den förderfähigen Gesamtkosten kann sich die Aktion Mensch mit Zuschüssen von bis zu 70% zuzüglich einer Verwaltungskostenpauschale in Höhe von 20% auf den Zuschuss beteiligen. Ehrenamtliche Leistungen können bis zu 10 % der förderfähigen Gesamtkosten anerkannt werden, sofern die Gesamtkosten bei Vorlauf- und Planungsaktivitäten 10.000 € und bei Inklusionsprojekten 50.000 € nicht übersteigen. Leistungen nach § 34 SGB IX „Teilhabe am Arbeitsleben“ für im Projekt eingesetzte Mitarbeiter müssen als Eigenmittel des Trägers ausgewiesen werden.

Der Höchstzuschuss für ein Projekt beträgt inklusive Verwaltungskostenpauschale für Vorlauf- und Planungsaktivitäten bis zu 15.000 € und für Inklusionsprojekte bis zu 250.000 €.

Förderzeitraum:

Die Förderdauer für Vorlauf- und Planungsaktivitäten beträgt maximal 12 Monate. Inklusionsprojekte können Viermal pro Jahr beantragt werden. Die Förderdauer beträgt maximal drei Jahre. Erst nach Bewilligung können Projekte begonnen werden.

Die dargestellten Fördermöglichkeiten durch die „Aktion Mensch“ würden optimaler Weise 2 Projekte ermöglichen. Einerseits die Vorlaufplanung und Strukturschaffung und andererseits die Umsetzung des Inklusionsprojektes selbst, an das sich dann weitere Förderungen anschließen können, bis zu dem Zeitpunkt, an dem die Förderung durch den DBS im Rahmen des Paralympischen Trainingsstützpunktes greift. Die Arbeitsinhalte würden also in Projekt 1 die Strukturschaffung und Vernetzung der Akteure, konzeptionelle Arbeit und Vertragsanbahnungen beinhalten, was vorzugsweise mit Verwaltungs-, Wirtschafts-, Sport- und Rechtskompetenzen durch den entsprechenden Mitarbeiter abzudecken ist.

Im zweiten Projekt geht der Schwerpunkt auf Sport- und Verwaltungskenntnisse mit peripher betriebswirtschaftlichen Kenntnissen für die Mitarbeiter über, sollte im Schwerpunkt aber die Absicherung von Aufgaben im Sport (Training, Organisation, Sportmanagement) beinhalten. Pädagogische und skisportspezifische Kenntnisse sind zu favorisieren, da die Koordination von Sichtungungen sowie die Trainings- und Lehrgangsorganisation dominieren sollen. Auch der Aus- und Weiterbildung kommt eine Schwerpunktaufgabe zu. Hinzu kommt die wissenschaftliche Betreuungsorganisation und Netzwerkvertiefung nebst der Sponsorensuche. Die Organisation von Sportevents wie Weltcup und Weltmeisterschaften erfordert weiteres inhaltliches Wissen zum (paralympischen Wintersport). Vorzugsweise sollen erweiterte Kenntnisse der englischen Sprache vorhanden sein, da internationale Gäste zu betreuen und internationale Bewerbungen (WC/WM) zu erstellen sind.

Weitere (koordinierende) Aufgaben können sein:

Die Arbeit als Kompetenzvertreter in Gremien wie OKs und als Ansprechpartner und Ideengeber für private Investoren. Ggf. die Betriebskoordinierung eines Höhentrainingszentrums. Die Betätigung als Inklusionsmotor der einen internationalen Trainingsstandort als Paket anbietet (siehe St. Moritz/ Pretoria). Die Präsentation als „High Performance Center“ mit Package-Angebot (Ü/VP- bestenfalls Buffetstyle zu allen Mahlzeiten, Zwischenmahlzeiten bei Bedarf/Trainingsstättenutzung/ Physiotherapie/ Sauna/ Entspannungsschwimmen. Die Koordinierung trainingswissenschaftlicher Serviceleistungen wie Laktatabnahmen, CK-Wertbestimmung, Stufentest, Laufbandtests mit Spiroergometrie. Des Weiteren die Sportgeräteausrüstung für Alternativtraining; medizinische Versorgung bei Bedarf (Arztsprechstunde); Transfer vom und zum Flughafen oder Bahnhof, zum Sightseeing und schließlich auch die Buchung von Angeboten wie z.B. Hochseilgarten, Therme etc..

5. Nebenbetrachtungen, Aussichten, Projektoptimierungsmöglichkeiten:

Bei konsequenter Umsetzung des Konzeptes sollen am Ende folgende konkrete Ergebnisse und Möglichkeiten stehen:

- primär ein paralympischer Trainingsstützpunkt im Wintersport und im Umfeld dazu
- Aufbau und Betrieb eines Höhentrainingszentrums;
- Aufbau und Betrieb einer „Wahrnehmungstrecke zur Entfaltung der Sinne“;
- Projektidee und Installation einer Handicap Skischule/ Ski Clinic (Privatanbieter);
- Schaffung und Unterhaltung eines „Walk of Fame“ der Thüringer Paralympics-Starter;
- Entwicklung eines Modells: „Thüringen-Card barrierefreier Sport“;
- Programme für "Gäsetraining mit Handicap" im Bereich Biathlon, Ski, Bob, Schießen;
- Verbindung Urlaub/ Mobilität: → Mobilisationskurse für Familien entwickeln;
- familiensportlich orientierte Angebote für Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen;

- Kursstandort für den TBRSV e.V., den Deutschen Rollstuhlsportverband (DRS) und denDBS für Breitensportkurse, Try outs und Schnupperkurse;
- Ausleihzentrum von Spezialsportgeräten für Jedermann (z.B. Handbike, Sitzschlitten, Rennrollstuhl, Bogensportausrüstung, Boccia – Sets für Gruppen/ Familien);
- behindertengerechte Sportstrecke im Wald/ Park;
- Blinden- und Behindertenwanderweg mit Baumorgel, Duftgarten, Fitnessgeräten, Kennzeichnung durch Blindenschrift, Leitsystem durch Handlauf (selbständige Nutzung) (Wandern und Walking barrierefrei);
- behindertenfreundliche Loipe einschließlich Parkplatz, Geräteverleih bzw. Selbstbedienungsstandort in der Nähe, Toiletten usw.;
- behindertenfreundliches Kletterangebot;
- behindertengerechte Hotelsportangebote;
- Dunkelcafe (Blindheit erleben);
- Geocaching/ Orientierungslauf für Behindertensport;
- bei Betrieb der Kunsteisbahn: Rollstuhlcurling-Workshop, zur Ausleihe Eisstöcke, Eislaufhilfen, Eisgleiter;
- Wegweiser in Blindenschrift im Ort und in der Umgebung, dazu Broschüren;
- Kennzeichnung des Ortes in einfacher Schrift, ggf. mit Symbolen/ Tieren o.ä. auf den Straßenschildern zur Orientierung von Menschen mit geistiger Behinderung;
- Tempolimit im Ort für gefahrlose Fortbewegung;

6. Quellen:

Folgende Quellenangaben liegen der Studie zugrunde:

- "Merkblatt Inklusion" der Aktion Mensch;
- Stützpunktkonzeption des DBS;
- Leistungssportkonzeption des LSB Thüringen;
- Aktionsplan Inklusion der Thüringer Landesregierung;
- Internetseite des DBS / Ski Nordisch;
- Leistungssportkonzeptionen Bayern und Baden – Württemberg;
- Schaubild "Inklusive und barrierefreie Sportmitte Oberhof" - Marion Peters;

- Ideen zur Entwicklung der Stadt Oberhof aus Sicht des Behinderten- und Inklusionssports" - Marion Peters;
- mehrere Internetquellen (im Text benannt);
- Gespräche mit den im Text benannten Personen;
- Zahlen des Thüringer Landesamtes für Statistik zum 31.12.2011;
- Schulstatistik Thüringen des Schuljahres 2012/ 2013;
- Mitgliederstatistik des LSB Thüringen e.V. zum 31.12.2012;

Erfurt, den 27.10.2013

- für den TBRSV e.V. -